Brandenburgische Geowiss. Beitr.	Kleinmachnow	**2** (1995), 2	S. 5 – 27	4 Abb., 1 Tab., 115 Lit.

Das "Prignitz"-Erdbeben von 1409

GOTTFRIED GRÜNTHAL & RUDOLF MEIER

1. Jüngere Interpretationen

Einzelne, markante Erdbeben können in Regionen mit sehr geringer Bebenaktivität bereits maßgeblich zur Beurteilung des seismischen Gefährdungspotentials beitragen. Die stärksten Ereignisse sind hierbei von besonderer Bedeutung. Ganz besonders trifft dies auf das Norddeutsche Tiefland zu, dem Gebiet Deutschlands mit der geringsten seismischen Aktivität.

Gemäß der neueren, für EDV-Zwecke aufbereiteten Erdbebenkataloge Deutschlands von LEYDECKER (1986) und GRÜNTHAL (1988) bzw. nach AHORNER u.a. (1970), sind die historischen Beben von

- Lüneburg 1323
- Wittstock bzw. Prignitz 1410
- Alfhausen 1770

die bedeutendsten durch schriftliche Überlieferung nachweisbaren seismischen Ereignisse im Norddeutschen Tiefland. Mittels moderner seismologischer Registriertechnik konnte als bedeutendstes das Beben von Soltau/Munster 1977 (LEYDECKER u.a. 1980) erfaßt werden.

Umfangreiche Quellenrecherchen von STEINWACHS (1983) und MEIER & GRÜNTHAL (1992) haben zur Präzisierung der Kenntnisse über die Ereignisse von Lüneburg bzw. Alfhausen beigetragen. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist insbesondere das Erdbeben von Wittstock 1410; im Mittelpunkt steht eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Quellen über dieses Ereignis und ihre Interpretation. Recherchen dieser Art sind schwierig, u. a. durch Quellenverluste oder Mißinterpretationen historischer Texte, und können in ihrem Ergebnis jeweils nur als gegenwärtiger Forschungsstand ausgewiesen werden. Ausgehend von den Angaben in den modernen Erdbebenkatalogen werden die überprüften und aufgefundenen Quellen bis zu zeitgenössischen Berichten zurückverfolgt.

Vorauszuschicken ist hier, daß sich das bisher als Prignitz-Beben von 1410 bezeichnete Ereignis tatsächlich bereits im Jahre 1409 ereignete, so daß im folgenden, wie bereits im Titel dieses Beitrages, von 1409 die Rede ist. Andererseits wird hier das vermeintliche Beben von 1412 im angeblich gleichen Gebiet ebenfalls behandelt, welches in einzelnen Seismizitätsfiles zwar noch als Beben geführt wird, in neueren Seismizitätsbetrachtungen jedoch nicht mehr (z. B. GRÜNTHAL und LEYDECKER 1993).

Die bisherigen, bis in jüngste Zeit verwandten Interpretationen zum Ort, Zeitpunkt und Stärke des Prignitz-Bebens gehen weitgehend auf die Beschreibungen im Bebenkatalog nach SIEBERG (1940) zurück; so auch die EDV-gerechten Parametrisierungen der Bebentätigkeit nach LEYDECKER (1986), welcher als einzige Quelle zu 1410 SIEBERG (1940) nennt, oder GRÜNTHAL (1988), wo zu den Prignitz-Beben des weiteren genannt werden: BEKMANN & BEKMANN (1751), BANDHOLTZ (1888), STEIN (1697), LENTZ (1750), KÜSTER (1733) und LUDEWIG (1727). Weitere bereits dort herangezogene Quellen konnten aufgrund des zum damaligen Zeitpunkt genutzten Datenformats im Katalogabdruck nicht erwähnt werden.

Die Zielstellung dieser ersten Generation EDV-gerechter Bebenkataloge war, das zur Zeit ihrer Kompilierung vorhandene Wissen zu einzelnen Beben möglichst lückenlos in eine computergerechte Form zu bringen, wobei jeder Bebeneintrag mindestens Angaben zum Zeitpunkt, zum Ort und zur Stärke enthalten mußte. Beide genannten Bebenkataloge nennen Erdbeben in der Prignitz mit Herd in der Nähe von Wittstock für den 23. August 1410 und einer Epizentralintensität I_0 von VII Grad der MSK-Skala sowie am 28. November 1412 mit I_0 = V. Bei GRÜNTHAL (1988) wird zusätzlich in Form spezieller Parameter vermerkt, daß der Herdort nur sehr grob bestimmt werden konnte und der Fehlerradius zu beiden Ereignissen mindestens 30 km beträgt; zum Ereignis 1412 wurde weiterhin eingetragen, daß zu diesem deutliche Zweifel bestehen, wobei es künftigen Arbeiten vorbehalten wurde, zu einer Klärung beizutragen.

2. Quellensituation

2.1. SIEBERG und LERSCH sowie ihre Quellen

Der Erdbebenkatalog von SIEBERG (1940) umfaßt den Zeitraum von 58 n. Chr. bis 1799. Über das Prignitz-Erdbeben äußert sich SIEBERG (1940, S. 43, 44) wie folgt:

"1410, August 23. gegen 22h. Erdbeben in der *Mark Brandenburg*, mit Herd in der Prignitz. Zu Wittstock erhielt der hohe Turm der Stadtkirche St. Martin auf der Nordseite einen großen, gefährlichen Riß. Auch in Havelberg zeigten sich geringe Gebäudeschäden. Gefühlt bis zur Ostsee bei Lübeck. In Magdeburg

etwa IV-V, in Halle und anscheinend auch in Sachsen. [3] Diesem Erdbeben widmet ein gewisser *Jaspar Sarnovius* folgende, sicherlich stark übertriebenen Verse: 'Anno Milleno Centum quater addito deno / Non prius hoc legi, Sabbatho di Bartholomäi, / In noctis moram post undecimam fuit horam, / Hic terrae motus, Alemannis undique notus / Turres, Castra, Domos, rumpendo, movendo, cadendo /Sic perceptibilis, fortis et horriblis / Per breve tempus erat quando sic appareat.' *Barthons* Übersetzung derselben lautet: 'Im Jahre 1410, früher habe ich es nicht gelesen, am Festtag des Bartholomäus, zur Nachtzeit nach der elften Stund, erfolgte dieses allen Deutschen wohlbekannte Erdbeben, das durch Zerbrechen, Erschüttern und Zusammenfallen von Türmen, Burgen und Häusern trotz der kurzen Dauer so fühlbar, stark und schrecklich wirkte.'

1412, November 28. Abermals kräftiger Erdstoß in Havelberg und in der Prignitz. [1]"

In einer Kartenskizze, die SIEBERG (1940) in seinem Katalog für jedes Jahrhundert angibt, werden die Schüttergebiete der für die in der Prignitz lokalisierten seismischen Ereignisse der Jahre 1410 und 1412 angegeben (Abb. 1). Aus dieser Abbildung sind die Koordinaten des Bebens von 1410 z.B. durch GRÜNTHAL (1988) abgeleitet worden.

Als Quellen für seine Darstellung nennt SIEBERG unter [3] ein eigenes Manuskript, das bisher nicht aufgefunden wurde (vermutlich ist es verlorengegangen), und unter [1] den handschriftlichen Erdbebenkatalog von LERSCH (1897). Zu diesem LERSCH-Katalog ist zu bemerken, daß SIEBERG ihn stets als neunzehnbändige Handschrift zitiert – tatsächlich dieser aber von SIEBERG offenbar selbst in nur 15 Bände unterteilt wurde. Von diesen Bänden ist der Band 3 für den Zeitraum von 1300 bis 1500 zwischen den Jahren 1978 und 1981 verlorengegangen – bis auf Kopien von zwei Textseiten. Die zweite dieser noch erhaltenen Textseiten endet mit der Eintragung zum Beben von 1410. Der Text bei LERSCH lautet wie folgt:

"1410.23. Aug. Abends 10. E. (E. – Erdbeben; Anmerkung der Autoren) von Preußen her durch die Mark u. den Seestädten bis Lübeck, was der westlichste Punkt gewesen zu sein scheint.* Zu Magdeburg dem südlichsten Punkte, noch ziemlich heftig. Zu Wittstock in der Priegnitz barst der Turm von oben bis unten. 'Hict. motus undique notus' sagt Fabr. Sarnov (Klöden). Nach and. Nachr. am 14. oder 24. Aug. 1409 E. zu Magdeburg u. Umgegend mit großem Sturm u. nach Stiebritz 1409 E. zu Halle. 23. Aug. 1410 war Samstag, N. Bartholomä Abend. Zu Havelberg, die Thürme rissen, es war Samstag, N. Barthol. (also Vorabend) Nachts u. 11. (Catal. Havelberg. episc. Ludewig Reliqu. Manuscr. 1727)

* Zentr. 53 N. Br., 30 L. Ferro Wittstock, Havelberg, fast 2 Breitengrade sich erstreckend vgl. 1412, 22. Nov."

Die Angaben zu 1412 bei LERSCH befanden sich in dem verlorengegangenen Teil. SIEBERG legtt das Epizentrum für das Hauptereignis in die Prignitz, LERSCH ist darin

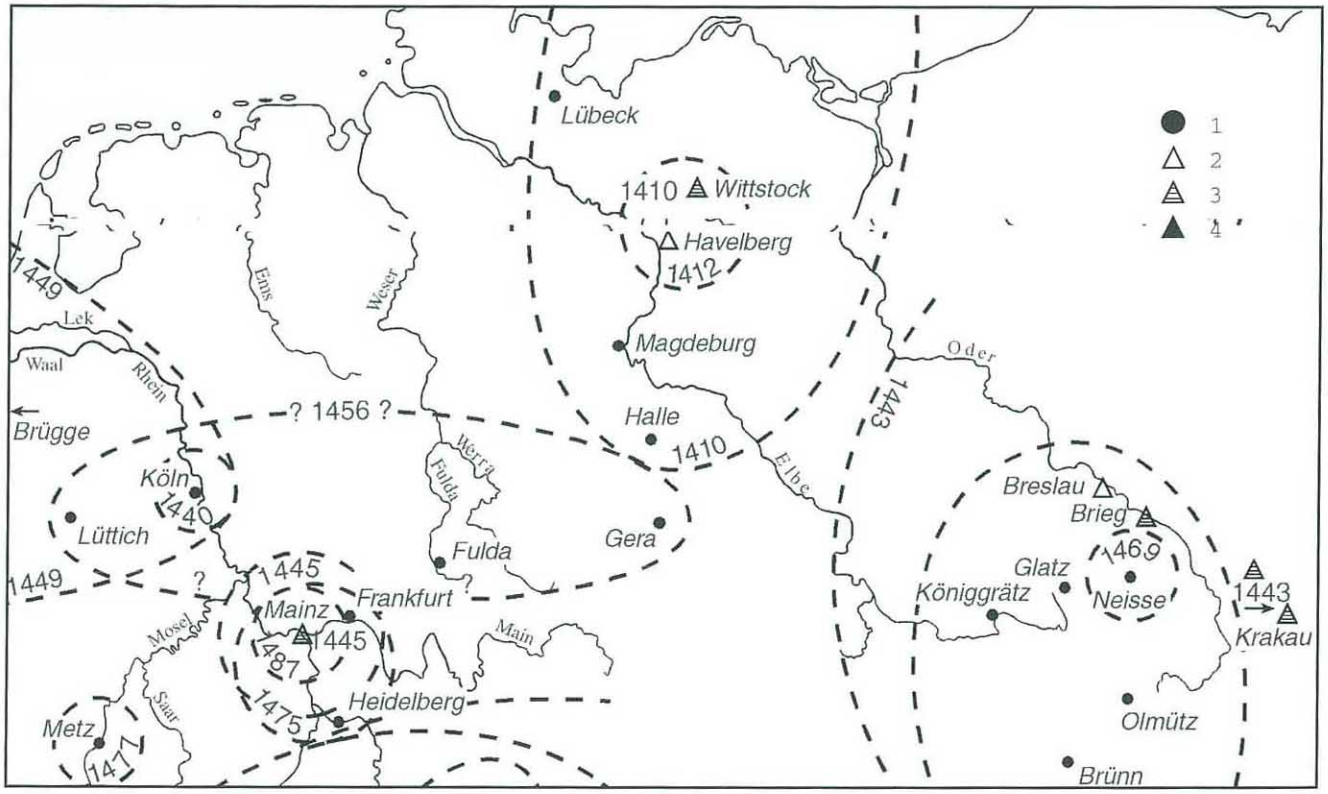


Abb. 1

Übersicht über die Beben und ihre vermuteten Schütterreichweiten des 16. Jahrhunderts – Ausschnitt aus Abb. 9 bei SIEBERG (1940). Die Jahreszahlen an den Schütterreichweiten geben das betreffende Jahr der Beben an. Der norddeutsche Raum wird nach dieser Abbildung durch die Beben der Prignitz bestimmt.

Zeichenerklärung (nach SIEBERG): 1 – Ort im Schüttergebiet, wo ein entsprechender Erdstoß wahrgenommen wurde (ohne nähere Angaben oder schadlos), 2 – leichte Gebäudeschäden, 3 – kräftige Gebäudeschäden, 4 – leichte Zerstörungen.

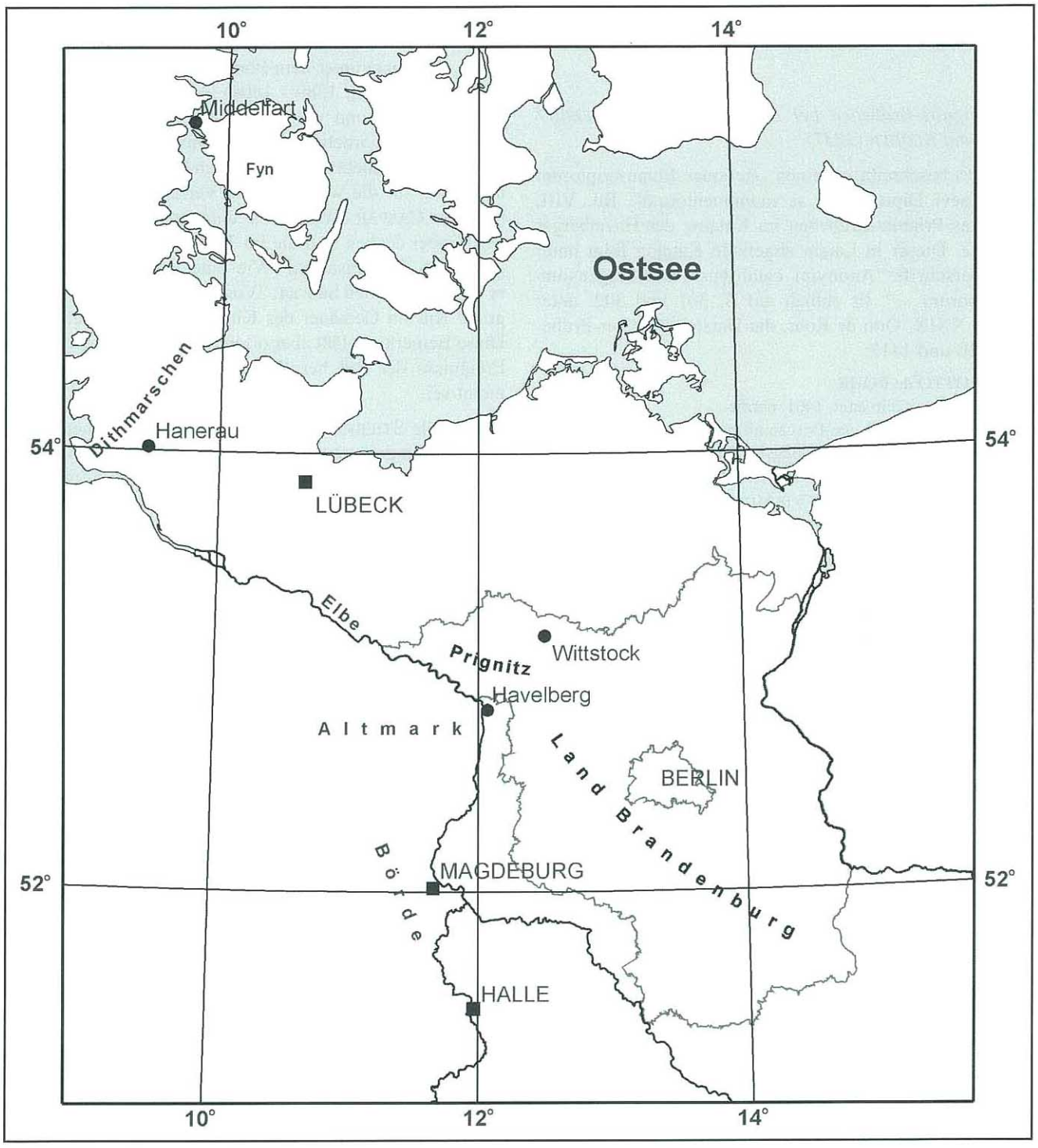


Abb. 2 Ortsangaben, die in den Quellen zum Prignitz-Erdbeben erwähnt werden

unbestimmt. Das Schüttergebiet reicht bei SIEBERG bis Halle oder eventuell nach Sachsen als südlicher Begrenzung, LERSCH sieht in Magdeburg den südlichsten Punkt. Bezüglich der Schäden weisen beide auf Wittstock und Havelberg, dabei ist der angegebene Schaden für Wittstock unterschiedlich intensiv, für Havelberg offenbar unterschiedlichen Gebäuden zugeordnet. SIEBERG nimmt in seiner in Abb. 1 wiedergegebenen Interpretation der Prignitz-Beben mit Herden zwischen Wittstock und Havelberg für Wittstock selbst kräftige Gebäudeschäden und für Havelberg leichte Gebäudeschäden an. Die makroseismischen Intensitäten, die sich diesen Angaben zuordnen lassen, wären VI Grad für Havelberg sowie VII Grad für Wittstock. Eine Kartendarstellung mit sämtlichen Ortsangaben, die in den hier behandelten historischen Quellen genannt werden, wird in Abb. 2 gegeben.

Aus SIEBERG und LERSCH ergeben sich Hinweise auf ältere Quellen. Beide erwähnen SARNOVIUS bzw. SARNOV, den Verfasser in Latein abgefaßter Gedichte, für den LERSCH eine Quelle andeutet (KLÖDEN) und SIEBERG die Überset-

zung für die SARNOVIUS zugeschriebenen Verse liefert. Darüber hinaus weist LERSCH auf STIEBRITZ und LUDEWIG hin.

Das Prignitz-Erdbeben bei LUDEWIG (1727), STIEBRITZ (1772) und KLÖDEN (1837)

LUDEWIG beschreibt in seinen „Reliquae Manuscriptorum omnus aevi Diplomatum ac monumentorum", Bd. VIII, 1727, das Prignitz-Erdbeben im Katalog der Havelberger Bischöfe. Dieser in Latein abgefaßte Katalog folgt unter der Überschrift "Anonymi catalogus Havelbergensium Episcoporum ...". Er enthält auf S. 301 und 302, unter Kapitel XXIX, Otto de Rohr, die Darstellung über Erdbeben 1410 und 1412:

"XXIX. OTTO de ROHR

a pontifice Bonifacio anno 1401. confir-	XXIX.
matus obiitanno 1427. die Priscae uirginis.	OTTO de
Hic itidem priuilegia Witstockiensia confir-	Rohr.
mauit; literae ea de re datae in castro Wit-	1386
stock anno 1401. die dominica proxima	
post festum sancti Michaelis archangeli sigillum	SIGILLVM
ostendunt, uti est hic depictum. Anno Do-	N. XX.
mini 1410. sabbatho die Bartholomaei & an.	*Terrae*
1412. nocte Caeciliae temporibus huius Otto-	*motus in*
nis multas Germaniae prouincias & inpri-	Germania
mis nostra loca, magnis terrae motibus fuisse	1410.
conquassata testantur Casparis Sarnouii rhy-	1412.
thmi barbariem priorum temporum redo-	Sarnouii
lentes:	rhythimi.

Es folgen die bereits bei SIEBERG (1940) wiedergegebenen Verse des SARNOVIUS zum Ereignis von 1410. LUDEWIG fährt dann mit bisher hier nicht erwähnten Versen zu 1412 sowie einem Nachsatz zu einem großen Riß in einem Kirchturm fort.

Similiter:
Anno milleno centum quater addito duodeno
Nocte Coeciliae, patuit timor undique uitae,
Horridus instabat boreas, fortissime flabat,
Terra tremiscebat, ex hoc homo quisque terretur,
Castra, domos, muros tres fecit esse casuros,
Pinnacula summi ceciderunt huius theatri,
Ligna ruunt nemorum, nudantur tecta domorum.
Da nobis Christe, quod abest longe dolor iste.

Terrae motus hi dicuntur in causa fuisse, ut
murus in turri templi notabilem fissuram acceperit."

Die Übersetzung lautet:

Im Jahre 1412, in der Cäcilien-Nacht ging die Furcht umher und dem Leben folgte Schreckliches und der Nordwind blies stark. Die Erde erzitterte. Aus der Stadt blieb keiner des Schreckens bar, Lager, Häuser, Mauern, mehrere Hütten und die höchsten Spitzen des Ortes des Geschehens stürzten nieder. Die Bäume der Wälder stürzten. Die Dächer der Häuser wurden entblößt. Christus gib uns, daß dieser Schmerz lange abwesend bleibe.

LUDEWIG deutet mit der Überschrift "Anonymi catalogus Havelbergensium Episcoporum ..." an, daß er den Havelberger Bischofskatalog einer anonymen Quelle entnommen hat, wobei unklar bleibt, wie er diese verarbeitet hat. Wir gehen zunächst davon aus, daß ein älterer Text vollständig von LUDEWIG übernommen wurde, lassen aber offen, ob dieser bereits in Latein verfaßt war. LUDEWIG teilt im ersten Teil von Kapitel XXIX mit, daß Otto de Rohr (Otto von Rohr) unter dem Pontifikat von Bonifacius (das ist Bonifacius IX., 1389 - 1404) als Havelberger Bischof geweiht wurde und was sich während seiner Herrschaft ereignete. Hervorhebenswert sind ihm bzw. dem anonymen Autor Erdbeben in Deutschland in den Jahren 1410 und 1412, für die wiederum die Verse eines SARNOVIUS, nunmehr CASPAR SARNOVIUS, unterstreichend zitiert werden. Dabei decken sich die im Text und in den Gedichten genannten Ereigniszeiten. Wie eine Erläuterung schließt er an die Verse den Satz an: "Von diesem Erdbeben soll der große Riß im Gemäuer des Kirchturms entstanden sein". Diese Bemerkung läßt aber offen, von welchem der beiden Ereignisse der Riß herrührt und welcher Kirchturm gemeint sei.

Die Quelle STIEBRITZ (1772) ist von verschiedenen späteren Autoren genutzt worden. GIEBEL (1872, S. 234) zitiert STIEBRITZ, welcher die Chronik des JOHANN CHRISTOPH von DREYHAUPT in Auszügen herausgab sowie fortsetzte, wie folgt:

"... Professor Stiebritz ... bringt im I. Theil S. 711 fg. darüber nachstehenden Artikel: 'so hat denn Halle und die umliegende Gegend verschiedene mahlen Erdbeben erfahren. Dergleichen lehret uns die Geschichte von 1012, 1088, 1409 und 1578...'"

Nicht auszuschließen ist, daß SIEBERG (1940) diese Information kannte, gleichgültig, ob von GIEBEL oder einer weiteren Sekundärquelle, und sie für die Bestimmung des Schüttergebietes nutzte. Warum SIEBERG die bei STIEBRITZ für ein seismisches Ereignis angegebene Jahreszahl 1409 unbeachtet ließ, soll erst in anderem Zusammenhang interessieren.

KLÖDEN (1837) behandelt das Prignitz-Erdbeben in verschiedenen Zusammenhängen. Die ausführlichste Darstellung enthalten seine "Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntnis der Mark Brandenburg" (1837, S. 42 - 44):

"Nicht eher, als im Jahre 1410 wird in diesen Gegenden eines Erdbebens gedacht. Es war am 23sten August, wo sich ein heftiger Sturm erhob, und große Verheerungen anrichtete. Er tobte bis in die Nacht hinein. Um 11 Uhr erfolgten die Erdstöße innerhalb einer Zeit von drei Paternostern Länge. Die Erschütterung hatte etwas Aehnliches mit dem Schütteln oder Hubbern eines schwitzenden Pferdes. Die Häuser zitterten, die Fenster klapperten, in der Magdeburger Börde fielen die Hühner hin und wieder von ihren Sitzen herunter. Es hatte sich von Preußen her durch die Mark bis Magdeburg und zu den Seestädten bis Lübeck erstreckt. In Magdeburg, dem, wie es scheint, südlichsten, und in Lübeck, dem westlichen Punkte des Erschütterungskreises, war es noch ziemlich heftig gewesen. In der Priegnitz war es sehr bedeutend, so daß das Gemäuer des Thurmes zu Wittstock eine große Borste von oben bis nach unten erhielt. Der damals lebende Jaspar Sarnovius daselbst verewigte die Begebenheit in folgenden Versen:

(Hier folgen erneut die bereits bei SIEBERG (1940) zitierten Verse zu 1410.)

Die übereinstimmenden Berichte aller Chroniken jener Zeit lassen an der Thatsache nicht zweifeln. Sie stimmen in Tag und

Stunde überein, nur geben einige ein Jahr früher an, was auch bei anderen Begebenheiten bekanntlich nicht selten ist; in der Beschreibung des Ereignisses stimmen sie so gut zusammen, daß man ihnen nothwendig glauben muß. Auch wußten sie wohl, was sie behaupteten, denn ausdrücklich wird bemerkt, man habe sich damals gar sehr darüber gewundert, daß in diesen Gegenden Erdbeben entstehen könnten, da doch keine Vulkane oder Schwefelberge in der Nähe wären. – Der Sturm hielt bis nach 2 Uhr in der Nacht an, nachdem er acht Stunden lang gedauert hatte.*) Die sehr verständig geführte Lübeksche Chronik ist bei den Angaben über dieses Erdbeben besonders schätzbar.

Im Jahre 1412 am 21sten September erhob sich gegen Abend wieder ein heftiger Sturm, und wüthete die ganze Nacht (die der heil. Cäcilia) hindurch. Er durchtobte das ganze nördliche Deutschland, Preußen, Polen und Rußland und that ungeheuren Schaden. In der Priegnitz behauptete man, bei dem Sturme zugleich ein Erdbeben deutlich bemerkt zu haben. In Wittstock war der Giebel des Kaufhauses herabgeworfen worden. Jaspar Sarnovius fertigte darauf folgende Verse an:

(Hier fügt KLÖDEN die schon bei LUDEWIG (1727) zitierten Verse zu 1412 an.)

Das stürmische Wetter hielt, wenn auch nicht in solcher Stärke, vierzehn Tage an.**)

Aus anderen Gegenden wird von einem Erdbeben nichts gemeldet. Fand ein solches statt, so scheint es doch nur auf die Priegnitz beschränkt gewesen zu sein."

KLÖDEN öffnet durch diesen Text und zugehörige Fußnoten den Zugang zu weiteren Quellen:

* Detmar's (Lübeksche) Chronik bei Grotuff, Tbl. II. S. 506. Küsteri Opuscul. T.II.p.83.84. Beckmann Beschreib. der Mark Brandenburg Tbl. III.Kap.I.S.506. Magdeb. Schöppenchronik S. 444 ad a. 1409. Rathmann's Gesch. v. Magdeburg, Bd.III. S.21 f. Niedersächs. Chronik in Abel's Sammlung S.208. Spangenberg's sächs. Chronik, S.513. Dresser's sächs. Chronik S. 395.

** Küsteri Opuscul. T.II.P.XIII.p.83. Beckmann Beschreib. der Mark Brandenburg, Tabl. V.Bd.II.Kap.VII.S.260. Dresser's sächs. Chronik, S.398. Leibnitzii Script. Brunsv. T.III.p.595."

Der Text selbst äußert sich über die Zeit des Prignitz-(Haupt-)ereignisses, beschreibt überzeugend makroseismische Wahrnehmungen, teilweise auf Magdeburg und die Magdeburger Börde beziehbar. Magdeburg wird ("wie es scheint") bei ihm zum südlichsten und Lübeck zum "westlichen Punkt des Erschütterungskreises".

SARNOVIUS, nun als JASPAR SARNOVIUS bezeichnet, wird als "damals lebend" mit dem bereits bei SIEBERG (1940) zitierten lateinischen Gedicht als Zeit- und Ortszeuge eingeführt und die "Lübeksche Chronik" als verständig geführte Aufzeichnung hervorgehoben.

Sieht man von den theoretisierenden Gedanken über Erdbebenursachen ab, die in ganz ähnlicher Weise bereits bei einer Vielzahl von Autoren vor KLÖDEN nachweisbar sind, so scheinen im ersten Teil der KLÖDENschen Darstellung drei Wahrnehmungsgebiete deutlich zu werden: Magdeburg/Magdeburger Börde, die Prignitz und über den Hinweis auf eine Lübecker Chronik Teile der Ostseeküste.

Mit einiger Vorsicht und mit Einschränkungen wird das Ereignis von 1412 von KLÖDEN als ein mögliches und nur in der Prignitz wahrgenommenes Erdbeben gedeutet. Bei SIEBERG (1940) ist es (bereits) ein seismisches Ereignis, bei LERSCH (1897) könnte aus der kurzen Anmerkung geschlossen werden, daß er ein solches angenommen hat.

Nicht unerwähnt bleiben soll hier der historische Roman "Die Quitzows und ihre Zeit", in dem KLÖDEN (1846, S. 512-513) sehr plastisch das Bebenereignis von 1409 verarbeitet und die Handlung auf der Burg Plaue bei Brandenburg ansiedelt. Es sei dazu betont, daß diese Schilderung, bis auf die Tatsache eines Erdbebens zur besagten Zeit, einzig und allein der dichterischen Freiheit zuzuordnen ist – also nicht von überlieferten Wahrnehmungen in Plaue/Havel auszugehen ist. Wir erwähnen diesen Bezug, um lokal- historisch geprägte Auffassungen richtigzustellen.

Ohne die Details der Verbindungen von SIEBERG zu LERSCH und von diesen Autoren zu KLÖDEN analysieren zu wollen, wird deutlich, daß SARNOVIUS eine Kronzeugenrolle für das Prignitz-(Haupt-) Ereignis zu spielen scheint, die jedoch auch KLÖDEN nur unvollständig aufzuklären vermag.

Mit den bei KLÖDEN angegebenen Quellen gelingt es, der Frage nachzugehen, wer der Autor des (angeblich anonymen) Havelberger Bischofskatalog ist, wer SARNOVIUS war, wann er lebte und aus welchen Quellen er schöpfte. Darüber hinaus eröffnet sich über KLÖDEN der Zugang zu den weiteren Teilen des Schüttergebietes des Prignitz- oder norddeutschen Erdbebens. Um das Quellen-Puzzle übersichtlicher zu gestalten, werden im folgenden die Quellen ihren vermutlichen Entstehungsgebieten zugeordnet, d.h. Quellen aus der Mark Brandenburg, aus dem mitteldeutschen, dem norddeutschen und dem dänischen Raum.

2.2. Märkische Quellen seit 1697

2.2.1. BEKMANN & BEKMANN (1751) und LENTZ (1750)

Von der bereits genannten Fußnote bei KLÖDEN führt der Weg zu BEKMANN & BEKMANN (1751). Hier findet sich (1751, S. 505 - 506) unter dem Stichwort Erdbeben die folgende Darstellung:

"XIV. Erdbeben entstehen von den Untererdischen Winden welche ihren ausgang suchen, und wann sie keinen finden können, die Erde in die höhe heben und erschüttern, wie den Naturkündigern bekannt ist, dergleichen in unserem Lande, weil man darin von keinen untererdischen hölen und kluften weiß, in welchen sich die Winde verhalten könten, selten, auch von keinem sonderbahren belang gespühret werden. Jedoch erzehlet Angelus II. B. s. 59. daß A. 997. an der Elbe, in dem Magdeburgischen, und in der Altmark ein grosses Erdbeben gewesen, daß auch A. 1345. den 25 Jan. überall in Teutschland ein solches, und zwar überaus grosses geschehen, wodurch viel Stäte, Schlösser und Dörfer schaden bekommen. Angelus II. B. s. 151. Worunter er ohne zweifel die Mark mit begriffen. Ingleichen erzehlet der Havelb. Secretarius Stein in seiner Chronike der Havelberg. Bischöfe, daß A. 1410. Sonnabend auf Bartholomaei, und A. 1412. in S. Caecilien nacht sich dieser orten herum, und weiter in Teutschland dergleichen Erdbeben zugetragen, füget auch eines Jaspar Sarnovii, wiewohl nicht zum besten lautende verse dabei:

(hier folgen erneut die bereits bei SIEBERG (1940) zitierten Verse zu 1410 sowie diejenigen bei LUDEWIG (1727) zu 1412)

Woraus zugleich zu ersehen, daß durch dieses Erdbeben die giebel von dem Kaufhause zu Witstok niedergeworfen worden. Welchem Steinius noch beifügt, daß von demselben auch die grosse borste in dem gemauer des Kirchthurms zu Witstok entstanden, welche auch noch zu sehen, und nach dem lezten brande dieses Thurms neu eingeschmieret ist."

BEKMANN & BEKMANN bieten mit ihrem Text für die Prignitz-Ereignisse bereits bekannte, verwirrende und neue Informationen. Neu ist der Verweis auf den "Havelberg. Secretarius Stein" als Autor "seiner Chronike der Havelb. Bischöfe" und auch die konkreten Gebäuden in Wittstock zugeordneten Schäden, auf die Art der Schäden, und deren Beseitigung nach dem "letzten brande". Unklar bleibt, woraus die Autoren ableiten, daß die "Giebel von dem Kaufhause zu Wittstock niedergeworfen" wurden. Verwirren muß weiterhin, daß BEKMANN & BEKMANN nach Erwähnung von zwei Erdbeben und dem Zitat der beiden Gedichte von SARNOVIUS in der Einzahl "Woraus zugleich zu ersehen, daß durch dieses Erdbeben ..." ihre Schilderung abschließen. Vertiefende Einsichten wurden von LENTZ (1750) erwartet. Anders als BEKMANN & BEKMANN, die in Frankfurt/Oder wirkten, stammt LENTZ aus Havelberg oder der Umgebung Havelbergs und läßt daher einen engeren Bezug zu den historischen Ereignissen seines Herkunftsgebietes vermuten. LENTZ erwähnt Erdbeben in seiner Darstellung der Havelberger Bischofsabfolge (LENTZ 1750, S. 48):

"Zu seiner Zeit haben in Teutschland und auch in Havelberger District sich viel Erdbeben geäußert, darauf die von Sarnovio gemachten lateinischen Verse im Steinio angeführt werden. Von dem Erdbeben soll die große Borste in dem gemäuer des Kirch-Thurms entstanden seyn."

In diesem Text bezieht sich "zu seiner Zeit" auf den in Wittstock residierenden Bischof Otto I. (von Rohr). LENTZ nennt seine Quellen (SARNOVIUS und STEIN) und teilt ebenso wie schon BEKMANN & BEKMANN mit, daß der Bericht von SARNOVIUS in STEIN enthalten ist. Der örtliche Hinweis "auch in Havelberger District" bezieht sich auf das Bistum Havelberg, das weitgehend mit der Prignitz identisch war und dessen Bischöfe seit dem hohen Mittelalter vornehmlich in Wittstock residierten.

Bei LENTZ werden die uns aus den bisherigen Quellen bekannten zwei Erdbeben zu "viel Erdbeben". Welchem Ort der geschädigte Kirchturm zuzuordnen ist, bleibt in einem konkreteren Sinne offen, auch wiederholt sich der Übergang von "viel Erdbeben" zu "dem Erdbeben", das die "Borste" hervorgerufen hat.

Im Sinne von LENTZ, basierend auf STEIN und SARNOVIUS, sind die Zusammenhänge jedoch relativ eindeutig. Er schildert die Havelberger Bischofsabfolge, die in Wittstock ihren Sitz haben, und die Ereignisse werden, wie in der Zeit üblich, an den Bischofssitz gebunden. Dies wird allerdings späteren Autoren zum Verhängnis, die nicht berücksichtigen, daß der Sitz der Havelberger Bischöfe eben zu der Zeit Wittstock war und nicht Havelberg, worauf diese die vermeintlichen Schäden beziehen. Hierzu gehört z. B. ZÖLLNER (1893) in der Chronik der Stadt Havelberg (S. 298). Unbestimmtheiten wie bei LENTZ haben auch bei SIEBERG (1940) und LERSCH (1897) zur Annahme von Schäden in Wittstock und Havelberg geführt.

Weitere Märkische Autoren des 18. Jahrhunderts (z. B. KÜSTER 1733) variieren das Thema "Prignitz-Erdbeben" unwesentlich und führen ebenfalls an die Schwelle STEIN/SARNOVIUS.

2.2.2. JOACHIM CONRAD STEIN 1697

Schließlich fand sich (unter freundlicher Mithilfe von Herrn Dr. DOST, Direktor des Ostprignitz-Museums Wittstock) eine Handschrift von JOACHIM CONRAD STEIN (s. Titelfoto) mit dem Titel:

"Epitome Historia, Episcoporum Havelbergensium, das ist eine kurtze Beschreibung aller Beschöffe zu Havelberg, wie solche von Udone dem Ersten biß auff Joachimum Friedericum den Letzten den Bischöfflichen Stuhl nacheinander besessen haben."

Der Chronist, JOACHIM CONRAD STEIN, bezeichnet sich als "Rhats Verwandten und Secretario zu Wittstock" und gibt die Jahreszahl 1697 an.

Der Standort des hier verwandten Exemplars ist das Ostprignitz-Museum in Wittstock. STEIN hat sein Werk im Deutsch der Zeit und seines Lebensraumes geschrieben und zitiert Quellen in der jeweils verwendeten Sprache, also in Latein oder einer älteren deutschen Mundart. Er hat seine Bischofschronik mehrfach (vermutlich fünfmal) selbst kopiert. Das von uns genutzte Exemplar ist ohne Seitenzählung. Uns wichtig erscheinende Seiten der Handschrift, die sich auf die Prignitz-Erdbeben beziehen, geben wir als Abb. 3 (s. S. 11-13) wieder.

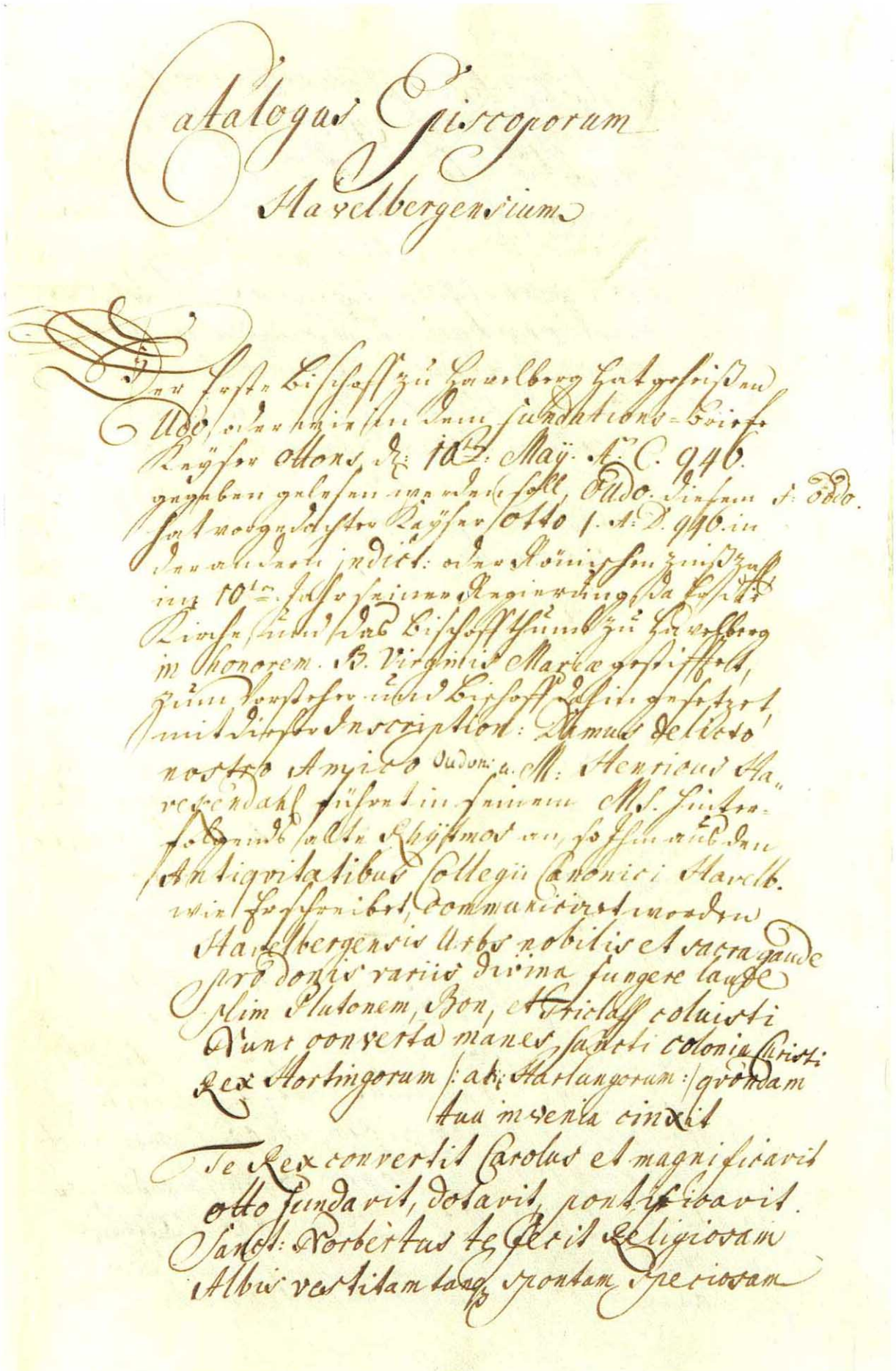
Im Vorbericht nennt STEIN seine Quellen:

- Ein altes Manuskript, "dessen Autor zu Zeiten Bischoff Johanni de Schlaberndorff gelebt haben muß". Nach STEINs eigenem Manuskript war Johannes von Schlaberndorff von 1501 bis 1521 Bischof in Wittstock.
- Ein Manuskript eines "Magister Henricus Haveckendahl, Inspector hieselbst, welcher im vorigen Seculo gelebt, im Kirchenbuche verzeichnet", der also im 16. Jahrhundert lebte.
- Alte Urkunden, "so im hiesigen Archiv Curiae vorhanden sind".

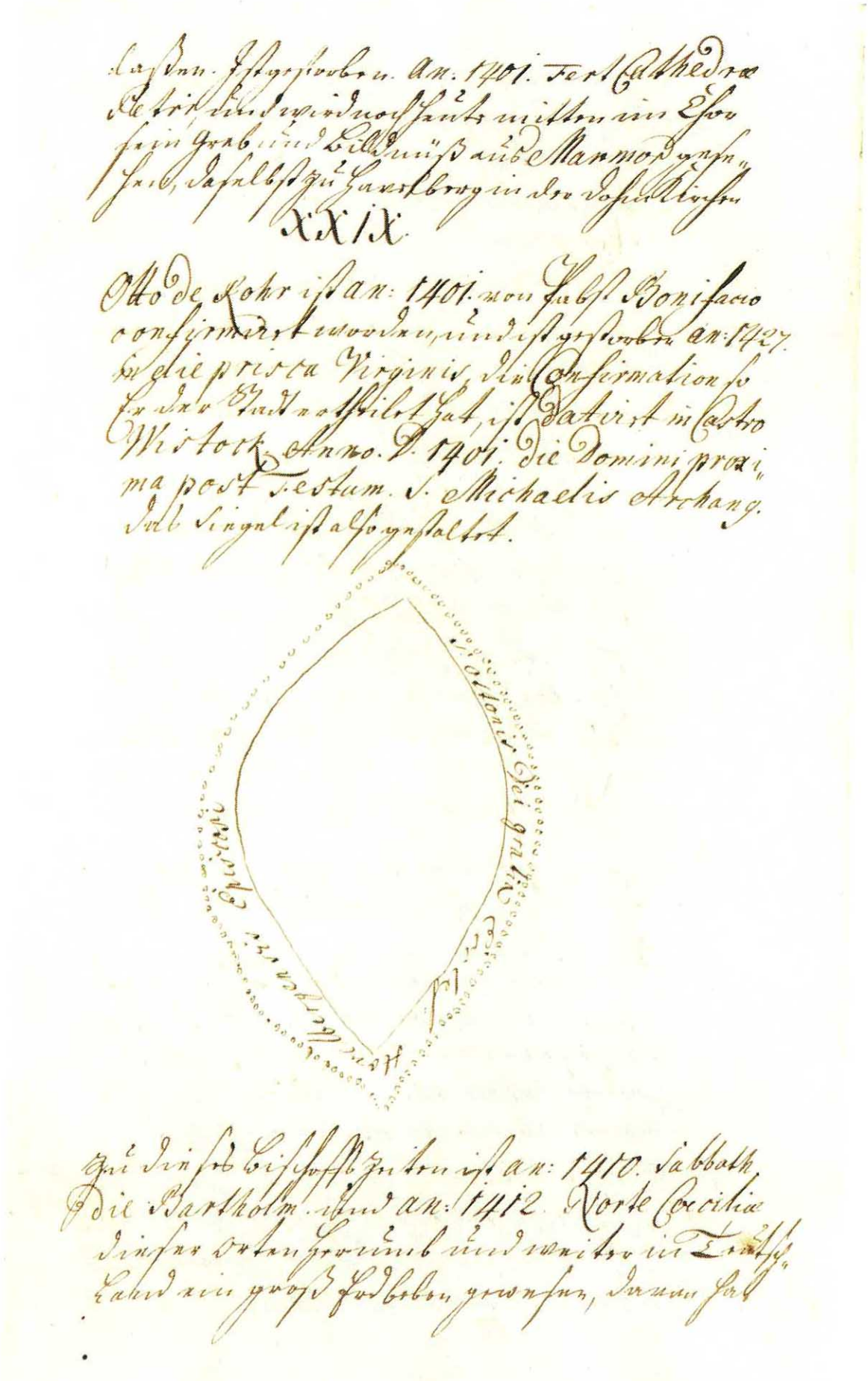
SARNOVIUS, obwohl von STEIN mehrfach im Text zitiert, wird im Vorbericht nicht als Quelle erwähnt, woraus abgeleitet werden könnte, daß SARNOVIUS zu STEINs Zeit in Wittstock noch einigermaßen bekannt war oder aber, daß SARNOVIUS' Schrift in einer der von STEIN genannten Quellen enthalten ist. Die von STEIN genannten Quellen und das Originalwerk von SARNOVIUS sind nach Mitteilung von Herrn Dr. DOST verloren.

Das von STEIN mit einem zeitlichen Abstand von 287 Jahren zum Ereignis von 1410 begonnene oder wahr-

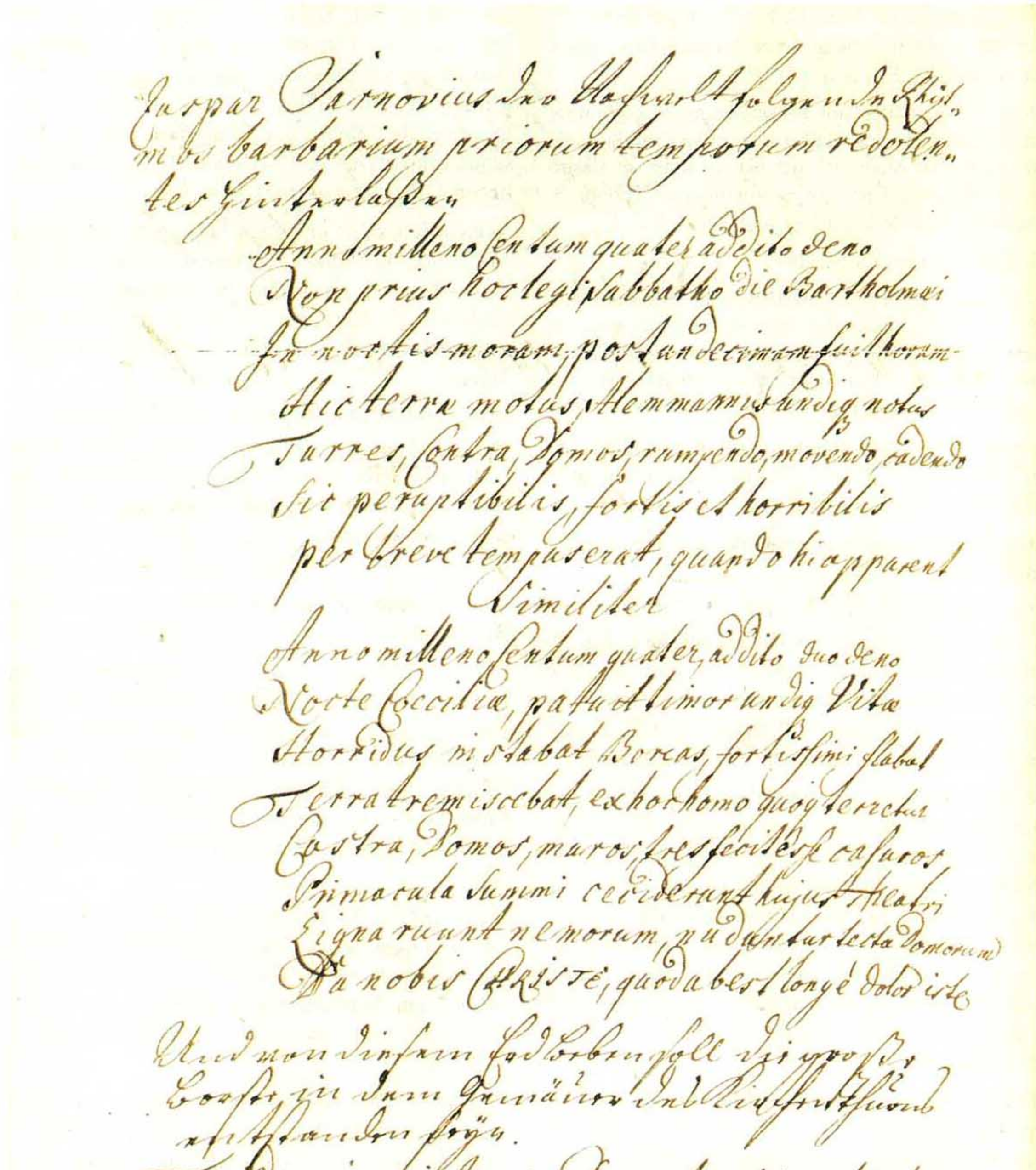
Abb.3 (S. 11-13)
Faksimile von Text-Abschnitten aus STEIN (1697) zum Prignitz-Erdbeben



Catalogus Episcoporum
Havelbergensium



XXIX.



Jacobus Carnovius hat folgende Rhyth-
mos barbarium priorum temporum redolen-
tes hinterlassen.

Anno milleno centum quater addito deno
Non prius Kortegi sabbatho die Bartholmei
~~In noctis morum post undecimam fuit horam~~
Hic terra motus Alemannis undique notus
Turres, castra, domos, rumpendo, movendo, cadendo
Sit perceptibilis, fortis et horribilis
per breve tempus erat, quando hic apparet
Similiter
Anno milleno centum quater, addito duodeno
Nocte Ceciliae, patuit timor undique vitae
Horridus insistabat Boreas, fortissimi flabat
Terra tremiscebat, ex hoc homo quoque terretur
Castra, domos, muros, tres fecit esse casuros
Pinnacula summi ceciderunt hujus theatri
Ligna ruunt nemorum, nudantur tecta domorum
Da nobis Christe, quod absit longe dolor iste

Und von diesem Erdbeben solle die grosse
Borste, in dem Gemäuer der Kirche entstanden
entstanden seyn.
Fridericus in Juris Decretis Licentiatus
ist vom Capitul erwehlet, und als Electus
verstorben. An: 1421. Er soll die Bibliothec zu Havelberg mit vielen
guten Büchern vermehret haben.
Johannes à Beust ist vom Capitul erwehl-
et, und vom Pabst Martino V. confirmiret
aber ebenfalls vor der Einweihung verstorben
in octav. Nativit. Mariae 1424.

scheinlich abgeschlossene Werk ist bereits in gut lesbarem Deutsch verfaßt worden. Nachgelesen werden kann unter Kap. XXIX (s. Abb. 3, S. 12 und 13):

"Otto de Rohr ist an: 1401. von Pabst Bonifacio confirmiret worden, und ist gestorben an: 1427. in die prisca Virginis, die Confirmation so Er der Stadt ertheilet hat, ist datirt in Castro Wittstock Anno. D. 1401. Die Domini proxima post Testam. S. Michaelis Archang. das Siegel ist also gestaltet."

Es folgt die Darstellung des Siegels

"Zu dieses Bischoffs Zeiten ist an: 1410. Sabbath. Die Bartholm. und an: 1412. Nocte Caeciliae dieser Orten herumb und weiter in Teutschland ein groß Erdbeben gewesen, davon hat Caspar Sarnovius der Nachwelt folgende Rhytmos barbarium priorum temporum redolentes hinterlassen"

sowie die zwei bereits genannten lateinisch verfaßten Gedichte von SARNOVIUS. STEIN schließt den Bericht über Erdbeben im Kap. XXIX mit dem Satz:

"Und von diesem Erdbeben soll die große Borste in dem Gemäuer des Kirchen Thurms entstanden seyn."

Angekommen bei STEIN wird erkennbar, was dieser und SARNOVIUS über die Ereignisse vom Beginn des 15. Jahrhunderts noch wissen, was die vollständig oder teilweise auf STEIN fußenden Autoren weiterreichen und was schließlich davon bei SIEBERG (1940) ankommt, worauf schließlich moderne Interpretationen weitgehend fußten.

Daß in dieser Entwicklung LUDEWIG (1727) STEINs Katalog der Havelberger Bischöfe einem anonymen Autor zuschreibt, dessen deutschen Text fast wörtlich ins Lateinische übersetzt, aber STEINs Zitate in der jeweiligen Originalsprache beläßt, ist ein irritierender Höhepunkt in den märkischen Quellen, insbesondere bei Beachtung des geringen zeitlichen Abstands zwischen den Entstehungszeiten beider Arbeiten. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß LUDEWIG den Autor STEIN kannte, die Spur zu diesem absichtlich verwischte.

Tab. 1 faßt die Aussagen der märkischen Quellen über die Zeitpunkte der Ereignisse von 1410 und 1412, über die darin genannten Orte ihrer Wahrnehmung und die enthaltenen Schadensangaben in chronologischer Folge zusammen und erlaubt den Vergleich mit den jüngeren Quellen, die nicht allein auf den märkischen Darstellungen fußen, wie KLÖDEN (1837), LERSCH (1897) und SIEBERG (1940).

Im Ergebnis stellen wir zunächst die in verschiedenen Quellen in Verbindung mit dem Bartholomäus- und dem Cäcilientag genannten Daten richtig. Es handelt sich um den 24. August 1409 (im Falle des Jahres 1410 der 23. August) bzw. um den 22. November 1412 (GROTEFEND, 1984). Diese Datenangaben wurden von Herrn Dr. FELBER, bis 1989 Betreuer des Grundkalenders im damaligen Zentralinstitut für Astrophysik in Potsdam, überprüft und dahingehend bestätigt, daß der Bartholomäustag 1409 auf Samstag, den 24. August, fiel.

Im übrigen ergibt sich:

SARNOVIUS ist sehr wahrscheinlich in Wittstock ansässig gewesen, er war aber kein Zeitzeuge und kein Ortszeuge. STEIN (1697) berichtet in seiner Havelberger Bischofschronologie von einem historischen Vorgang des Jahres 1580 und zitiert darüber ein weiteres lateinisch verfaßtes Gedicht von SARNOVIUS, dessen Lebenszeit etwa in die Mitte bis zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fallen dürfte. Er verarbeitet dichterisch Ereignisse, die, wie die "seismischen Ereignisse" von 1410 oder 1412, auch lange zurückliegen können.

SARNOVIUS stellt in seinen Gedichten die Ereignisse von 1410 und 1412 sehr vorsichtig dar. Dabei ist das Ereignis von 1410 wohl ein Erdbeben gewesen, aber es kann sich auch vor 1410 ereignet haben (1410, früher habe ich es nicht gelesen). Im zweiten Gedicht berichtet er über ein Sturmereignis aus dem Jahre 1412.

STEIN (1697) sagt nicht, daß es in der Prignitz ein Erdbeben gegeben habe, sondern "dieser Orten herumb" und "weiter in Teutschland". Mit einem zeitlichen Abstand von etwa 287 Jahren folgert er vorsichtig, daß von "diesem Erdbeben" die große Borste des Kirchturms herrühren soll.

LUDEWIG (1727) übersetzt STEIN fast wörtlich ins Lateinische, verwischt jedoch die Spur zu STEIN, indem er dessen Bischofschronologie einem anonymen Autor zuschreibt.

LENTZ (1750) spricht von "viel Erdbeben" in Deutschland und im Havelberger Distrikt, übernimmt die "große Borste" von STEIN, scheint aber jeden lokaleren Bezug hinsichtlich des Schadens zu vermeiden. Für den Zeitgenossen indes dürfte verständlich gewesen sein, daß LENTZ mit "Havelberger District" das Bistum Havelberg meint und den Schaden dem Bischofssitz Wittstock zuordnet.

BEKMANN & BEKMANN (1751) übernehmen von STEIN "dieser Orten herumb und weiter in Teutschland", ordnen die in beiden Gedichten von SARNOVIUS allgemein beschriebenen Schäden einem Erdbeben zu ("... durch dieses Erdbeben") und fokussieren die Schäden auf Gebäude in Wittstock.

KLÖDEN (1837) spricht von Erdbeben "in diesen Gegenden", ordnet die Borste einem Turm in Wittstock zu, ist unsicher, ob es 1412 ein Erdbeben gegeben hat, falls sich ein solches ereignet habe, sei es wohl nur in der Prignitz wahrgenommen worden.

LERSCH (1897) nimmt für 1410 einen geborstenen Turm in Wittstock, gerissene Türme in Havelberg an.

SIEBERG (1940) konstatiert einen großen gefährlichen Riß in der Stadtkirche zu Wittstock, gerissene Türme in Havelberg.

2.3. Märkische Quellen vor 1697

Für die Mark Brandenburg gibt es spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Autoren, die die Ereignisse ihrer Zeit aufzeichneten und eine Reihe von Chroniken unterschiedlicher regionaler Bedeutung und zeitlicher Reichweite. Sie liegen teilweise noch als Handschriften oder frühe Drucke vor und wurden von späteren Autoren in Quellensammlungen von unterschiedlicher Vollständigkeit zusammengestellt. Nur einzelne solcher Quellen wurden einer modernen historischen Einzelbearbeitung unterzogen.

Ältere Autoren berücksichtigt u. a. RIEDEL (1862) in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis, so z. B.

– ERNST BROTUFF (um 1556): "Genealogia und Chronika des durchlauchtigen Hochgeborenen Königlichen und Fürstlichen Hauses der Fürsten zu Anhalt, Graven zu Ballenstedt und Ascanien ..." mit Verzeichnis verschiedener Chroniken (u. a. Brandenburg-Brietzensche Chronik)

– MATHIAS DÖRING (oder DERING), der etwa ab 1420 als Barfüßermönch von Thüringen kommend in Kyritz (Prignitz) nachweisbar ist und dort 1469 verstirbt, also in unmittelbarer Nachbarschaft zu den "Erdbebenepizentren" seßhaft wird und die Zeitereignisse dokumentiert.

Tab. 1

Zusammenfassung von Aussagen märkischer Quellen über "seismische Ereignisse" zu Beginn des 15. Jahrhunderts in der Prignitz im Vergleich zu jüngeren Autoren

Autoren	**Zeitpunkt der Ereignisse**	**Ort der Wahrnehmungen**	**Schadensangaben**
SARNOVIUS, zwei Gedichte bei STEIN 1697	1410 Sonnabend Bartholomäustag, nachts 23 h	... allen Deutschen wohlbekannt	Zerbrechen, Erschüttern und Zusammenfallen von Türmen, Burgen und Häusern ohne örtlichen Bezug; Lager, Häuser, Mauern, mehrere Hütten und die höchsten Spitzen des Ortes des Geschehens stürzten nieder
	1412 Nacht des Cäcilien(tages)	... der Nordwind blies stark. Die Erde erzitterte. Aus der Stadt blieb keiner des Schreckens bar.	
STEIN 1697	1410 Sonnabend Bartholomäustag	Dieser Orten herumb und weiter in Teutschland (ohne Bezug auf eines der beiden Ereignisse)	"von diesem Erdbeben soll die große Borste in dem Gemäuer des Kirchen-Thurms entstanden seyn"
	1412 Nacht des Cäcilien(tages)		
LUDEWIG 1727	1410 Sonnabend Bartholomäustag	Deutschland	"Von diesem Erdbeben soll die große Borste im Gemäuer des Kirchturms entstanden sein" (übersetzt aus dem Lateinischen)
	1412 Nacht des Cäcilien(tages)		
LENTZ 1750	Zur Zeit des Bischofs Otto I. "viel Erdbeben"	"in Teutschland und in Havelberger District"	"... große Borste in dem gemäuer des Kirch-Thurms ..."; ohne direkten Bezug auf den Ort
BEKMANN & BEKMANN 1751	1410 "Sonnabend auf Bartholomaei"	"dieser Orten herum und weiter in Deutschland"	"... daß durch dieses Erdbeben die Giebel von dem Kaufhaus zu Witstok niedergeworfen ..." und "von demselben auch die grosse borste in dem Gemauer des Kirchthurms zu Witstok entstanden ..."; ohne Bezug zu einem der Ereignisse
	1412 "in S. Caecilien-nacht"		
KLÖDEN 1837	1410 23. August	in diesen Gegenden	Turm zu Wittstock erhielt große Borste von oben nach unten
	1412 21. September	"In der Priegnitz behauptete man, zugleich ein Erdbeben deutlich bemerkt zu haben."	In Wittstock Giebel des Kaufhauses herabgeworfen
LERSCH 1897	1410 08/23/ abends	Preußen, Mark Brandenburg, Lübeck, Seestädte, Wittstock etc.	Zu Wittstock barst der Thurm von oben bis unten. Zu Havelberg die Türme rissen
	1412 11/22 -	Wittstock, Havelberg	keine Schäden
SIEBERG 1940	1410 08/23/ 22 h	Mark Brandenburg, Prignitz, Wittstock, Ostsee, Lübeck, Magdeburg, Halle, Sachsen	großer gefährlicher Riß im Turm der Stadtkirche St. Martin in Wittstock, geringe Gebäudeschäden in Havelberg
	1412 11/28/ -	Havelberg, Prignitz	keine Schäden
LEYDECKER 1986	1410 08/23 22 h	Koordinatenangabe für die Epizentren der Ereignisse	Intensitätsangaben für beide Ereignisse (VII bzw. V)
	1412 11/28 -		

- PETER HAFFTITZ (HAFFTIZ)
- ENGELBERT WUSTERWITZ

Unter diesen und anderen Autoren ist DÖRING von besonderem Interesse. Obwohl nur wenige Kilometer vom angenommenen Epizentrum und relativ kurze Zeit nach dem Ereignis dort ansässig geworden, berichtet er nichts über ein Erdbeben in der Prignitz.

Des weiteren findet sich in den Annales Anhaltini (WASCHKE 1911), die in Zerbst verfaßt wurden, zwar zum Jahre 1408 eine Ausführung zum außergewöhnlich strengen Winter - aber kein Hinweis auf ein Erdbeben in den nachfolgenden Jahren.

Herr Prof. RIBBE (Freie Universität Berlin) stellte seine unveröffentliche Neubearbeitung (1973) des "Michrochronicon Marchicum" von PETER HAFFTITZ, eines Brandenburgischen Chronisten des 15. Jahrhunderts zur Verfügung. Hier wie auch in erhaltenen Handschriften von HAFFTITZ findet sich kein Hinweis auf Erdbeben in der Prignitz.

Der sich im 16. Jahrhundert betätigende und in Pritzwalk (Prignitz) gebürtige GARCAEUS (GARTZ) hinterließ in seinen "Successiones Familarium" keine Nachricht über Erdbeben in der Prignitz (GARCAEUS ist als Rektor der Schule in Pritzwalk und später als Rektor einer Schule in der Stadt Brandenburg nachweisbar).

Das Fehlen jeder Notiz über Erdbeben in der Prignitz bei zeitgenössischen märkischen Autoren bzw. in Nachbarorten von Wittstock wirkenden oder aus diesen Orten stammenden Autoren des 15. und 16. Jahrhundert ist auffällig zu nennen. Aus unserer Recherche ergibt sich, daß Erdbeben in der Prignitz vor STEIN (1697) in den untersuchten Quellen, die wir sämtlich in das Literaturverzeichnis aufgenommen und, soweit es sich um Handschriften und Frühdrucke handelt, mit Standort und Signaturangabe gekennzeichnet haben, nicht erwähnt werden. Ein als stark vermutetes Beben hätte dagegen in Nachbarstädten von Wittstock, in Kyritz und Pritzwalk, bemerkt, im Gedächtnis bewahrt und von einem der zahlreichen Chronisten der Zeit aufgezeichnet werden sollen. Statt dessen erscheint es mit Bezug zur Prignitz erstmals mit 287 Jahren Abstand in einer Interpretation von Gedichten bei STEIN. Nicht übersehen werden kann, daß STEIN als offensichtlich gebildeter Mensch die Literatur seiner Zeit, wie sie uns in den nachfolgenden Abschnitten entgegentritt, teilweise kannte, sie verarbeitete, aus ihr, den Gedichten von SARNOVIUS und aus einem Riß im Kirchturm der Stadtkirche Wittstock vorsichtig auf ein Erdbeben als Ursache des Schadens schloß.

STEIN macht seine weitreichende Quellenkenntnis selbst deutlich. Wenngleich in einem anderen historischen Zusammenhang beruft sich STEIN in seiner Handschrift unter Kapitel VI. auf POMARIUS und WERNER (WERNERUS) und unter Kapitel XX. auf DRESSER (DRESSERUS), also auf mitteldeutsche Autoren, die rund einhundert Jahre früher wirkten als er. STEIN dürfte somit deren Berichte über ein Erdbeben 1409 im Magdeburger Raum gekannt haben.

Obwohl diese drei Autoren erst im nachfolgenden Kapitel behandelt werden, soll bereits an dieser Stelle deren Bezug zu STEIN verdeutlicht werden. Unter Beachtung eines solchen Zusammenhangs wird die Dreiteiligkeit der Darstellungsweise von STEIN auffallend. Im ersten Teil wird mit "... dieser Orten herumb und weiter in Teutschland ..." eine Ähnlichkeit zu DRESSER ("... zu Magdeburg und 6. meil weges herumb ..."), zu POMARIUS ("... zu Magdeburgk und 6. Meile weges umbher ...") und zu WERNER ("... 6. Meilen umb Magdeburg ...") wahrnehmbar. Im zweiten Teil bieten die Gedichte von SARNOVIUS eine Schilderung der Ereignisse, die zudem von einem Wittstocker Bürger stammen, die STEIN jedoch nötigen, für das Hauptereignis das Jahr 1410 zu wählen. Schließlich folgt im dritten Teil der eigene auf die Borste weisende Zusatz.

2.4. Mitteldeutsche Quellen vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis 1803

In zahlreichen Städten entwickelte sich eine mittelalterliche chronikale Literatur, die neben sonst dominierenden Bezügen zu weltlicher und kirchlicher Obrigkeit eigene Interessen deutlich werden läßt. Sie nimmt die Ereignisse bis in weite Entfernungen wahr und blüht nach Erfindung des Buchdrucks besonders auf. Wir versuchen, ihre Spuren bis an das Ereignis zurückzuverfolgen.

RATHMANN (1803, S. 21, 22) berichtet in seiner "Geschichte der Stadt Magdeburg ..." wie folgt über das Prignitz-Erdbeben:

"Im J. 1409 am 25. Aug. in der Nacht war zu Magdeburg und in der Nachbarschaft bey einem gewaltigen Sturm ein Erdbeben. Die Erschütterung hatte etwas Aehnliches mit dem Schütteln oder Hubbern eines schwitzenden Pferdes. Die Häuser zitterten, die Fenster klapperten, in der Börde fielen die Hüner hin und wieder von ihren Sitzen herunter; aber es that weiter nicht den gerinsten merklichen Schaden. Man wunderte sich damals gar sehr, daß in diesen Gegenden Erdbeben entstehen könnten, da doch keine Vulkane oder Schwefelberge in der Nähe wären, welchen Naturkundiger schon damals das Entstehen der Erdbeben zuschrieben."

RATHMANN nennt den 25. August 1409 als Zeitpunkt des Ereignisses und weist in der Fußnote auf die Schöppenchronik von Magdeburg hin. Das Beben sei mit starkem Sturm verbunden gewesen. Er drückt die angeblich schon um diese Zeit vorhanden gewesene Verwunderung über den Mangel an benachbarten Vulkanen und Schwefelbergen aus.

Bei CASPAR ABEL (1732) findet sich in seiner "Sammlung etlicher noch nicht gedruckter Alten Chroniken ..." 1732, S. 208, ausgedruckt ist 108, die knappe Eintragung:

"A. 1410. To Megdeborch was eyn grot Ertbeving in S. Bartholomaeus Dage achte Stunden langk."

Abweichend von anderen auf Magdeburg weisenden Quellen gibt ABEL das Jahr 1410, aber auch den Bartholomäustag an. Nicht eindeutig zu erkennen ist, ob das Beben (was schlicht unwahrscheinlich ist) acht Stunden gewährt oder in der achten Stunde stattgefunden haben soll.

DRESSER (1596) schreibt in seiner "Sechsischen Chronica", S. 395, unter anno 1409:

"Die nacht nach S. Batholomei tage ist zu Magdeburg und 6. meil weges herumb ein gros Erdbiden gewesen."

POMARIUS (1587) gibt in seinem "Summarischer Begriff der Magdeburgischen Stadtchronicken ..." 1587, Bogenkennzeichen S (keine Seitenzählung), folgende Darstellung:

"Anno 1409. ist die Nacht nach S. Bartholomaei tage zu Magdeburgk und 6. Meile weges umbher ein gros Erdbiden gewesen."

Die "Chronica des Hochlöblichsten keyserfreien Ertz und Primat Stiffts Magdeburg", 1584, Bogenkennzeichen Nij (keine Seitenzählung), des ANDREAS WERNER berichtet wie folgt:

"Anno Christi 1409, am Tage beati Bartholomei hub sich in und wol 6. Meilen umb Magdeburg ein erschreckliches Erdbeben deßgleichen zuvor nie erfahren worden."

In der "Mansfeldischen Chronica", Teil 1 "Von der Erschaffung und Austheilung der Welt", 1572, S. 355, schreibt CYRIACUS SPANGENBERG unter anno 1409:

"in der Nacht nach S. Bartholomes Tag / ist zu Magdeburg / und auff dem Lande herumb auff sechs meilen weit ein Erdbidden gewesen / den man auch an anderen Orten mehr bey einem Monden lang gespüret hat / mit ungestümmen Winden und Regen."

Magdeburger Schöppenchronik

Die Magdeburger Schöppenchronik reicht bis in die Zeit Kaiser Otto I. zurück und dürfte wenigstens teilweise im offiziellen Auftrag der Stadt geführt worden sein. Sie wird erstmals von JANICKE (1869) vollständig herausgegeben. Im Buch III, S. 327, heißt es:

"In dem 1400 und in dem 9 jare an der ersten nacht Bartholomei was ein ertbevinge to Magdeborch in der stad und umme de stad utwendich. de ertbevinghe quam mit einen groten storme und anstote ... van swetes wegen schuddet. de hus beveden, de venster cleperden, und in der Borde etlikerwegen velen de honre van de balken, und schadede on nicht."

Vermerkt ist, daß an der gepunkteten Stelle im Original fünf Worte ausgefallen und später wie folgt ergänzt worden seien (kursiv):

"... dis kame mit einem großen sturme und anstos, *gleich wan sich ein pferdt* von schweises wegen schüttet..."

" Hochdeutsch wäre folgende Lesart möglich:

Im Jahre 1409, in der Batholomäusnacht, war ein Erdbeben in und außerhalb der Stadt Magdeburg. Das Erdbeben kam mit einem großen Sturm und Anstoß als ob ein schwitzendes Pferd sich schüttelt. Die Häuser bebten, die Fenster klapperten und in der (Magdeburger) Börde fielen an verschiedenen Orten die Hühner von den Stangen, aber es schadete nicht.

Der Herausgeber der Ausgabe von 1869 nimmt an, daß ein HINRIK VAN DEN RONEN, Abgeordneter der Stadt Magdeburg und Schreiber, als zeitgenössischer Autor den Chronikabschnitt von 1403 bis 1410 verfaßt hat. Er ist also sehr wahrscheinlich ein Zeitzeuge.

Die von der Historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften besorgte Herausgabe der Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, siebenter Band, darin die Chroniken der niedersächsischen Städte, Magdeburg, erster Band, zweite unveränderte Auflage, Buch III S. 327, enthält einen zu JANICKE (1869; s.o.) identischen Text. Der ausgefallene Text wird in Form einer Fußnote wie folgt kommentiert:

25. Hier sind verschiedenen Worte ausgefallen, ohne daß die Lücke in den Hss. bezeichnet wäre, *a b* ergänzen das Fehlende: 'dis kame mit einem großen sturme und anstos, gleich wan sich ein pferdt von schweises wegen schüttet ...' 30. Zieser *a b*.

Die Magdeburger Schöppenchronik ist als ein zeitgenössisches Dokument anzusehen. Sie beschreibt die Zeit des Ereignisses, macht Angaben zur lokalen Wahrnehmung, teilt die beobachteten Begleiterscheinungen mit und vermerkt, daß es keinen Schaden anrichtete. Hervorgehoben wird allerdings auch, daß Sturm und Erdbeben zusammen auftraten.

Ein Vergleich der jüngeren Quellen mit der Schöppenchronik zeigt, daß RATHMANN (1803) offenbar direkt auf ihr fußt, seine Zusätze seiner eigenen Ansicht entsprechen dürften (Zeit des Gegensatzes von Plutonismus und Neptunismus), KLÖDEN (1837, Fußnote) bezieht sich auf RATHMANN.

Von ABEL (1732) über DRESSER (1584) bis SPANGENBERG (1572) und in weiteren, weil ganz ähnlich lautenden Quellen, wird vom Bartholomäustag oder -abend als Datum des Ereignisses gesprochen. Hinsichtlich des Jahres weicht allein ABEL mit seiner Angabe "1410" von den anderen Autoren ab. Bei welchem Chronisten die "sechs Meilen um Magdeburg" zuerst genannt sind, können die Verf. nicht entscheiden. Falls es SPANGENBERG (1572) sein sollte, so dürften die nachfolgenden Autoren es von ihm übernommen haben. SPANGENBERG gibt ähnlich wie die Schöppenchronik begleitenden Sturm an, der bei den späteren Autoren, abgesehen von RATHMANN, nicht erwähnt wird.

Ob der Text der Schöppenchronik allerdings im Sinne einer Verbindung von Sturm und Erdbeben zu lesen ist, könnte auch in Frage gestellt werden. Möglich ist, daß ein bildlicher Vergleich gemeint ist, also "das Erdbeben kam *wie* mit einem großen Sturm und Anstoß ...".

2.5. Norddeutsche Quellen

2.5.1. Seismische Ereignisse in Chroniken Lübecks

Erstmals gibt GRAUTOFF (1829, 1830), als Quelle bereits bei KLÖDEN (1837) angeführt, eine recht umfassende Darstellung der Genesis der Lübecker Chroniken. Die hier zu findende Nachricht über das Prignitz-Erdbeben wird im allgemeinen der Chronik des Franziskaner Lesemeisters DETMAR zugeordnet. Nach GRAUTOFF ist die offizielle "Stades"-(Stadt-) Chronik von Lübeck bis 1350 recht vollständig geführt worden, bis 1385 dagegen unregelmäßiger. Von 1385 bis 1395 wurde sie von DETMAR geführt, neu abgeschrieben, ergänzt und fortgesetzt. Ein unbekannter Autor hat sie bis 1410 betreut. Verschiedene unbekannte Autoren werden für die Zeit bis 1482 angenommen. Danach ist DETMAR der einzige Chronist der offiziellen Lübecker Chronik, dessen Name bekannt ist und sich auf die Stadtchronik übertragen hat. Aus offenbar kirchlichen

Quellen wird abgeleitet, daß zwischen 1368 und 1388 ein DETMAR Lesemeister im Franziskaner Katharinen-Kloster in Lübeck war und Lübeckische Gerichtsherren einem Lesemeister DETMAR den Auftrag zum Schreiben der Chronik erteilten. In dieser offiziellen Chronik von Lübeck sind keine Nachrichten über ein Erdbeben 1409 oder 1410 vermerkt.

Neben der offiziellen Stadtchronik und ihren Schreibern sind weitere Chronisten festzustellen. Einer von diesen ist RUFUS, der nach GRAUTOFF seine Arbeit etwa 1416 beginnt und in seinen Aufzeichnungen einen engen Bezug zur offiziellen Stadtchronik aufweist. Für die Zeit von 1400 bis 1430 ist die Chronik des RUFUS vollständiger als die der unbekannten Autoren der offiziellen Chronik. Bis zum Jahre 1418 fehlt der RUFUS-Chronik keine Nachricht, die die Stadtchronik verzeichnet. Aber auch RUFUS gibt für die Jahre 1409 oder 1410 kein Erdbeben an.

GRAUTOFF fügt der DETMAR-Chronik eine Ergänzung hinzu, die er nach ihrer Herkunft als "Hamburgische Handschrift der Chronik des Detmar" bezeichnet. Ihr Autor und/oder Abschreiber und möglicher Ergänzer der DETMAR-Chronik führt seine Chronik bis zum Jahre 1413. In dieser Hamburger Handschrift findet das Prignitz-Erdbeben Erwähnung. Diese Stelle wird von GRAUTOFF (1830, S. 595, 596) wie folgt wiedergegeben:

"(1409) - In deme iahre christi MCCCCIX in der negesten nacht des daghes sancti barhtolomei, ene stunde vor middernacht, do was so grot ertbevinghe in velen landen tolike, alse bi unsen daghe gi werlde vornomen is. Dat begunde zik hirut van prutzen, unde ghink bet dor de zestede al bilanghes, unde warde kume dre paternoster lank; scholde dat lengher waret hebben, de lude weren alto bedrovet geworden."

Hochdeutsche Übertragung:

(1409) - Im Jahre Christi 1409 in der auf den Barhtolomäustag folgenden Nacht, eine Stunde vor Mitternacht, war ein großes Erdbeben in vielen Landen zugleich wie es bis in unsere Tage nicht vernommen wurde. Es begann von Preußen heraus und ging (bis zu) entlang den Seestädten und war drei Paternoster lang, hätte es länger angedauert, wären die Menschen allzu bedroht gewesen.

Der unbekannte Autor ist ins 15. Jahrhundert zu stellen und könnte ein Zeitzeuge des Erdbeben-Ereignisses gewesen sein. Die Merkmale seiner Darstellung sind:

- Zeitangaben (Nacht des Bartholomäustages 1409, eine Stunde vor Mitternacht),
- örtliche Vorstellung (von Preußen, bis zu den Seestädten, in vielen Landen zugleich),
- es sei "groß" gewesen.

Von Schäden wird nicht berichtet. Ob es in Lübeck tatsächlich gefühlt wurde, bleibt offen. Die DETMAR-Chronik wurde von GRAUTOFF 1829/1830 publiziert. Aus dieser Quelle bezieht KLÖDEN (1837) offenbar seine Ansicht über die Dauer des Bebens (drei Paternoster lang) und auch, wo es angeblich herkam (von Preußen her).

Aus der Chronik des DETMAR schöpfte auch ein HERMANN KORNER. Er wird bei GRAUTOFF erwähnt, wurde aber nicht mehr in seiner Edition der Lübecker Chroniken berücksichtigt. In einer späteren Bearbeitung und Herausgabe durch KOPPMANN (1899), die im Rahmen der Edition "Die Chroniken der deutschen Städte" erfolgte, verweist dieser in einer Fußnote auf die Wolfenbütteler Handschrift des HERMANN KORNER, die bis 1416 reicht. Dort heißt es (S. 146 bei KOPPMANN) zu 1409:

"Terremotus factus est in partibus stagnalibus orientalibus et saxonia in nocte sancti Bartholomei, alias in illis partibus numquam perceptus."

Deutsch:

Ein Erdbeben ereignete sich in Teilen, die östlich von Sachsen liegen, in der Nacht des Heiligen Bartholomäus, welches in dortigen Teilen niemals wahrgenommen wurde.

KORNER nennt die DETMAR-Chronik ausdrücklich als eine seiner Quellen und bezeichnet sie nach GRAUTOFF unterschiedlich als chronica Lubecensis, civitas Lubecensis und burgensium Lubecensium. Nach GRAUTOFF (1829, S. IX, X) reicht KORNERs chronica novella bis zum Jahre 1435, was einen Unterschied zur Wolfenbütteler Handschrift ergibt.

Nach KOPPMANN (1899) war KORNER Anfang des 15. Jahrhunderts im Dominikaner-Konvent zu Halberstadt, dann im Magdeburger Konvent und ab 1417 Lesemeister des Burgklosters zu Lübeck. KORNER lebte also offensichtlich zur Zeit des Erdbebens von 1409. Er könnte es selbst erlebt oder seine Information darüber von Zeitzeugen direkt erhalten haben.

KORNERs Darstellung des Erdbebens ist knapp gehalten. Seine Ortsangabe ist allgemein formuliert (östlich von (Nieder-)Sachsen), der zeitliche Hinweis stimmt mit anderen Berichten überein.

Bei KOPPMANN (1899) erfolgt auch eine Wiedergabe der Hamburger Handschrift der DETMAR-Chronik. Abweichend zu GRAUTOFF schreibt KOPPMANN in der entsprechenden Textstelle die Eigennamen groß, gibt die Jahreszahl in arabischen Ziffern an (1409). Anstatt "iare" und "gi werlde" schreibt KOPPMANN "jare" bzw. "giwerlde". Inhaltliche Abweichungen sind nicht zu erkennen.

2.5.2. Weitere Norddeutsche Quellen

Die Angabe in der Hamburger Handschrift der DETMAR-Chronik, das Beben "... begunde zik hirut van prutzen, unde ghink bet dor de zestede ...", ließ vermuten, in norddeutschen Quellen weitere Hinweise finden zu können.

Für Pommern wurde NICOLAUS KLEM(P)ZEN: "Vom Pommer-Lande ..." in der Ausgabe von STRUCK (1774) geprüft. Die Ausführungen von KLEMZEN, der wenigstens teilweise auf RANZOW fußt, und in seiner Darstellung bis ins 8. Jh. zurückgeht, enthalten keine Anmerkung über ein seismisches Ereignis um 1410.

Auch die von JAC. HEINRICH BALTHASAR (1778) herausgegebene "POMERANIA" des JOH. BUGENHAGEN ist ohne Hinweis auf ein seismisches Ereignis um 1410.

Die von DAHLMANN (1827) nach der Urschrift herausgegebene "Chronik des Landes Dithmarschen" des JOHANN

ADOLFI, genannt NEOCORUS, enthält nichts über ein Erdbeben um 1410.

In LEIBNITZ (1711, Bd. III, darin die Chronik des BOTHONE "Dialecto saxonica conscriptum Autore Conrado Bothone, Cive Brunvisensi", S. 396) findet ein seismisches Ereignis mit Bezug auf Magdeburg unter 1409 Erwähnung (vollständiger Text dieses Abschnittes):

"M. CCCC. IX.

In dussem jare vvart dat studium to Prage to Lypzigk gelacht, van Marggreve Frederick to Myssen. Ock in dussem sulven jare do vvan Hertoghe Ereke to Sassen, eyn Here to Louenborch de stad Mollen, unde brende de ut upp de van Lubke. Ock vvas in dussem sulven jare ertbevingk in der stadt to Meydeborch, in sunte Bartholomeus nacht."

Hochdeutsch (letzter Satz): Auch war in diesem selben Jahre (ein) Erdbeben in der Stadt zu Magdeburg in der Nacht des heiligen Bartholomäus.

LEIBNITZ (1711, Bd. III) enthält auch zwei in Niederdeutsch geschriebene Handschriftenbruchstücke HERMANN KORNERs. Diese Fragmente KORNERs erwähnen kein Erdbeben um 1410.

2.6. Dänische Quellen

I. LEHMANN (1956) hat die historischen Erdbeben Dänemarks zusammengestellt. Sie erwähnt ein seismisches Ereignis für das Jahr 1409 und gibt die übrigen Zeitdaten in tabellarischer Form an. Eine Kommentierung erfolgt für die ältesten der aufgeführten Beben nicht.

Eine der Quellen, auf die LEHMANN direkt fußt, war das "Jahrbuch denkwürdiger Naturereignisse in den Herzogthümern Schleswig und Holstein" von KUSS (1825), welcher zu 1409 wie folgt berichtet:

"Ein ungemein heftiges Erdbeben erschreckte in der Nacht auf Bartholomäus (den 24. Aug.) hier zu Lande viele Menschen." (Pontpp. Kirch. 2. p. 506.) Auch bey Hanerau ward es verspürt. (Russe Fragm. p. 1451.) (22)

Pontoppidan beruft sich auf einige "alte Verse", die in der Kirche zu Föns, unweit Middelfahrt, gefunden worden, und die unten (23) zu lesen

(22) Hanrow terrae motu strepuit die Bartholomæi,

(23) MCD cum nono terrae motus fuit ingens,
horridus atque tremens, per loca plura vagans,
nocte sequente diem Sacrosancti Bartholomæi.
Noctis per medium plebs timet atque stupet;
fiut hic undenae spatium, fuit et doudenae
horae, quae causa, noverit ipse Deus.
(In der vorletzten Zeile scheint ein Schreibfehler zu seyn, doch ist der Sinn klar.)"

Damit eröffnet KUSS den Weg zu einigen früheren Quellen, wie diejenige (welche nicht weiter verfolgt werden konnte), die Hanerau erwähnt, wo das Beben mit Getöse wahrgenommen worden sein soll, sowie PONTOPPIDAN (Annales Ecclesiae Danicae Diplomatici, 1744, S. 50), welcher unter anno 1409 wie folgt über ein seismisches Ereignis berichtet:

"Ein ungemein heftiges Erdbeben erschreckte hier zu Lande, viele Menschen, zufolge einigen alten Versen, die in der Kirchen zu Föns, ohnweit Mittelfart, gefunden worden.

M.C.D. cum nono terrae motus fuit ingens,
Horridus atque tremens per loca plura vagans,
Nocte sequente diem Sacrosancti Bartholomei,
Noctis per medium plebs timet atque stupet,
Fuit hic undeneae spatium, fuit & duodenae,
Horae, quae causa noverit ipse Deus."

Übersetzung des lateinischen Textes:

"1409 fand ein ungeheures Erdbeben statt, grauenvoll und bebend, das mehere Orte durchlief in der Nacht, die auf den Tag des Heiligen Bartholomäus folgt. Die Hälfte der Nacht über fürchtete sich das Volk und war bestürzt, dieses umfaßte die Zeitspanne der elften und zwölften Stunde, was der Grund war, vermag Gott allein gewußt haben."

Der Hinweis von PONTOPPIDAN auf die Verse in der Kirche zu Føns wurde überprüft (7. März 1992). Eine Gedenktafel oder eine andere Form ihrer Bewahrung findet sich dort nicht mehr. Falls derartige Aufzeichnungen in Føns tatsächlich vorhanden waren, dürfte ihr Verlust bereits im 17. Jahrhundert während einer schwedischen Besetzung eingetreten sein, was bedeutet, daß dieser lange vor PONTOPPIDANs Mitteilung erfolgt sein müßte.

Eine weitere uns vorliegende Quelle sind die Priesterberichte nach OLE WORM, Teil II: Berichte aus den Bistümern Arhus, Fyns und Lunde 1623 - 1625, herausgegeben von der Landbohistorik Selskab (Landeshistorische Gesellschaft) durch FRANK JØRGENSEN (1974). Auf den Seiten 108 und 109 ist ein Ortspfarrer RIBER mit einem Bericht über Erdbeben in Dänemark zitiert und im folgenden vollständig wiedergegeben:

"Anno Domini MLXXIII terraemotus fuit in Dacia. Anno Domini MCXCVIII terraemotus fuit in Dacia. Anno Domini MCCLXXVII terraemotus fuit in Dacia. MCD cum nono terraemotus fuit ingens, horridus atque tremens per loca /13 r/ plura vagens, nocte sequente diem sacrosancti Bartholomaei noctem per mediam, plebs timet atque stupet, fuit hic undenae spatium (verba libri), fuit et duodenae horae, qua causa noverit ipse Deus, quae dies Sancti Bartholomaei fuit tunc in sabbatho. [12]

M semel et ter CCCL mortis tempora dicunt,
Tunc mors in mundo regnavit prima necando. [13]

Anno Domini MCCLXXVI interfectus rex Ericus in Finderup, ita expresse habuit liber contra communem supputationem. Inveni etiam bullam quandam episcopalem in templo Osleviensi, eidem templo concessam etc. ex qua colligere licet liberalitatem episcoporum papalium in ergogandis indulgentiis etc. Appensa fuerunt sigilla quaedam [overstreget in] principio cum huc ante decennium veni, quae nunc, nescio a quo, ablata sunt. Hanc ipsam huic narrationi adiungere placuit. [14]

Jørgen Kieldsøn Riber, pastor loci. M. pria. [15]"

Übersetzung des lateinischen Textes des Quellenauszuges aus JØRGENSEN (1974) S. 108/109:

"Im Jahr des Herrn 1073 war ein Erdbeben in Dänemark. Im Jahr des Herrn 1198 war ein Erdbeben in Dänemark. Im Jahr des Herrn 1277 war ein Erdbeben in Dänemark. Eintausendvierhundert und neun(tes Jahr) war ein gewaltiges, schreckliches und fürchterliches Erdbeben, über viele Orte hingehend, in der Nacht, die auf den Tag des hochheiligen Bartholomäus folgt, über Mitternacht; das Volk erschrak und war sprachlos; der

Zeitraum hier war elf (so das Buch), er war (aber, sc. andernorts – Anm. der Verfasser) auch 12 Stunden, aus welchem Grund, wird Gott selbst gewußt haben, - dieser Bartholomäustag war damals an einem Sonnabend (sabbato).

Einmal M und dreimal CCCL (d. h. wohl: dreimal C und [einmal] L) sagen die Zeiten des Todes an; damals regierte der Tod als erster durch Töten (ein zitierter Zweizeiler).

Im Jahre des Herrn 1276 wurde König Erich in Finderup getötet, so hält es das Buch ausdrücklich fest, entgegen der allgemeinen Berechnung.

Ich fand auch eine gewisse bischöfliche Bulle in der Kirche von Oslo, die dieser Kirche verliehen worden war usw., aus welcher man die Freigibigkeit päpstlicher Bischöfe in der Ausgabe von Ablässen entnehmen kann usw. Angehängt waren irgendwelche Siegel anfangs, als ich dahin kam vor zehn Jahren, die jetzt, ich weiß nicht von wem, entfernt worden sind. Dieselbe (Bulle) der Erzählung hier beizufügen, hat gefallen.

JØRGEN KIELDSØN RIBER, Ortspfarrer, mit eigener Hand."

Diese Quelle ist von JØRGENSEN unter den Orten Føns und Orslev aufgeführt. RIBER wurde, JØRGENSEN folgend, hinsichtlich seiner Zeilen über Erdbeben in Dänemark, vollständig reproduziert und übersetzt, weil bei ihm apokalyptisches Denken im Zusammenhang mit schwerwiegenden und für ihn unerklärbaren Naturereignissen besonders deutlich zum Ausdruck kommt.

Bei der Recherche dieser Quelle und bei der Überprüfung des Hinweises von PONTOPPIDAN auf die Kirche zu Føns war Herr ERIK FØNSBOL, 1992 Pfarrer in Føns auf Fünen, sehr behilflich. Die nach PONTOPPIDAN in FØNS bewahrten Verse fanden sich dort nicht.

Bei LANGEBEK (1774, Bd. III, Kap. LXXIX, im Fragmentum Annalium Danicorum ab Anno 1073 ad Annum 1409, S. 259) ist das Prignitz-Erdbeben wie folgt erwähnt:

"Anno Domini MCD. cum nono, terre motus fuit ingens, horridus atque tremens, per loca plurima circumvagans, noctem per mediam territus ista videns, ... hic undene spacium fuit & duodene hore, quid causa, noverit ipse Deus."

Deutsch (frei):

Im Jahr des Herrn 1409 war ein ungeheures, schreckliches und ächzendes Erdbeben, über mehrere Orte hinweg- (bzw. herum-) gehend, über Mitternacht sah der Schrecken diese (Orte), hier war der Zeitraum zwischen der elften und zwölften Stunde, was die Ursache (war), wird Gott selbst gewußt haben.

Bei LANGEBEK bzw. dem von ihm herangezogenen "Fragmentum Annalium Danicorum" fehlt der Hinweis auf die Nacht des Bartholomäustages.

Die von uns erfaßten dänischen Quellen enthalten einige Merkwürdigkeiten. Sie sind mit Bezug auf 1409 sehr ähnlich nach Wortwahl und Umfang. Jede dieser Quellen beschreibt ein Erdbeben im Jahre 1409 als grauenvoll, gewaltig, schrecklich, ungeheuer, aber keine sagt, daß dieses Erdbeben in Dänemark bemerkt wurde. Auffallend ist aber vor allem, daß die seit RIBER enstandenen Quellen auch in den wesentlichen lateinischen Textstellen eine fast identische Diktion aufweisen. Die von KUSS (1825) erwähnten "Russischen Fragmente" enthalten in der von BODENSTEDT (1862) eingeleiteten, herausgegebenen und von uns benutzten Ausgabe keine Angaben über ein Erdbeben im Jahre 1409. Unter Berücksichtigung der Arbeitsweise etlicher von uns erwähnter märkischer Chronisten ist es wahrscheinlich, daß KUSS, um 1825 Diakon zu Kellinghusen, in die ihm bekannten Texte den auf Hanerau weisenden Zusatz selbst hinzugefügt haben könnte.

Bemerkenswert ist desweiteren, daß RIBER in JØRGENSEN sagt, 1073 war ein Erdbeben in Dänemark, 1193 war ein Erdbeben in Dänemark, 1277 war ein Erdbeben in Dänemark, aber er sagt nicht, 1409 war ein Erdbeben in Dänemark, der zu 1409 darin fehlende Ortsbezug ist auffallend.

Weiter als bis in das erste Viertel des 17. Jahrhunderts ließen sich die dänischen Quellen nicht zurückverfolgen. Es ist naheliegend zu vermuten, daß die Nachricht von einem Erdbeben im Jahre 1409 nach Dänemark getragen und, wie vielfach anderswo in Europa geschehen, die Nachricht in die lokalen Chroniken eingeflochten wurde. Diese Überlegung wird dadurch gestützt, daß der Holzschnitzer des Altars der Kirche zu Odense/Fünen zuvor in Wittstock wirkte (POLTHIER 1933).

3. Norddeutsche Quellen über das Ereignis von 1412

Alle hervorgehobenen und zitierten Quellen wurden auch hinsichtlich des Ereignisses von 1412 überprüft. Was SARNOVIUS darüber mitteilt (zweites Gedicht) ist somit bereits hinreichend verdeutlicht worden. Er beschreibt eine schwere Sturmsituation bei der die Erde zitterte. Wir beschränken uns auf drei weitere Quellenbeispiele.

In der "Chronik des Landes Dithmarschen" von NEOCORUS, herausgegeben von DAHLMANN (1827, S. 391) gibt es folgende Eintragung:

"Ao. 1412 do waß de grote Wint, welcke man hete St. Cecilien-Wint ..."

KUSS (1825) berichtet in dem bereits erwähnten Jahrbuch zu 1412:

Eine große Fluth ereignete sich am Tage Cäciliä (d. 8ten Nov.)* (Fragm. hist. Schl. p. 308. Hamsf. p. 321. etc.) In dieser Fluth ertranken 3600 Menschen. (Heimr. p. 157.)

Diese Fluth wird durch folgende Anführung bey Staphorst (4. p. 22.) bestätiget: "Die Hamburger verpflichteten sich durch ein Gelübde, diesen Tag jährlich zu feyern, welches zur Zeit der Reformation noch in Gebrauch war, und nach der Bugenhagischen Kirchenordnung fortdauern sollte. Die in derselben auf diese Begebenheit sich beziehenden Worte lauten: Disse gute Stadt hefft en Gelübde gedahn, Cäciliendag tho fyren, darum dat dho en grylick Sturm und ungewöhnlick Upstigen der Water hier gewesen ist, daruth man sick befürchtende Verdarff disser Stadt."

* Anmerkung der Verfasser: Datumszuordnung unzutreffend

Bei LEIBNITZ (1711) findet sich in der "Chronica S. Aegidii in Brunsvig" (LEIBNITZ 1711, 3. Bd, S. 595) die Eintragung:

"Anno Domini MCCCCXII, in nocte sanctae Ceciliae erat validus ventus, & duravit ad quatuordecim dies"

(1412 in der Cäciliennacht erhob sich ein starker, vierzig Tage anhaltender Wind)

Diese wenigen Quellen belegen bereits eindeutig, daß es sich im Gegensatz zu den Interpretationen von Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zu 1412 nicht um ein Erdbeben-, sondern um ein Sturmereignis gehandelt haben muß. Aber auch SARNOVIUS berichtet zu 1412 nichts als eine Sturmwetterlage und ihre Auswirkungen.

4. Ergebnisse der Quellenanalyse

Sieht man zunächst von LERSCH (1897) und den jüngeren Quellen ab, so unterscheiden sich die von uns untersuchten Quellen hinsichtlich Inhalt und Diktion sowie nach Entstehungszeit und Entstehungsort. Eine zusammenfassende Übersicht zur Quellensituation im Ergebnis unserer Recherche, gegliedert in fünf unterschiedliche Regionen, zu denen die Quellen berichten, zeigt der Quellenstammbaum (oder Stemma) der Abb. 4. Die zeitgenössischen Quellen, bis auf die die Recherche zurückverfolgt werden konnte, sind in der Übersicht mit abgerundeten Kästen dargestellt.

Die märkischen Autoren des 15. und 16. Jahrhunderts erwähnen keine seismischen Ereignisse aus der Mark Brandenburg bzw. aus der Prignitz. Sie und auch die märkischen Autoren bis ins 18. Jahrhundert knüpfen spektakuläre Naturvorgänge an Herrschaftszeiten geistlicher und weltlicher Obrigkeiten und erhalten dadurch ein ordnendes System. Die erste Information über Erdbeben zu Beginn des 15. Jahrhunderts gibt SARNOVIUS im 16. Jahrhundert, jedoch ohne Bezug auf Wittstock oder die Prignitz und das Jahr bleibt bei ihm ungewiß. Häufig ist mittelalterlichen Autoren eine Jahreszahl weit weniger wichtig als Tage von (bestimmten) Heiligen, auf die herausragende Ereignisse fallen. Sie werden vielfach zuverlässiger weitergetragen als die genauen Jahresangaben.

Die Wurzel für die Annahme eines größeren Erdbebens in der Prignitz liegt, soweit uns erkennbar, bei STEIN (1697), obgleich seine Verknüpfung eines Schadens in einem Kirchturm (zu Wittstock) sehr vorsichtig formuliert ist. Aber es ist nicht STEINs Verschulden, daß im Verlauf der Zeit eine große Sache daraus wird.

SARNOVIUS und STEIN stellen wegen ihrer vorsichtigen Ausdrucksweise und, wie aus den anderen Quellenherkunftsgebieten hervorgeht, einer fast zuverlässigen Übermittlung zeitlicher Daten, gute Sekundärliteratur dar. Die nachfolgenden märkischen Autoren wirken verwirrend, ihre alleinige Kenntnis wäre unzureichend für den Nachweis seismischer Ereignisse in der Prignitz.

Die mitteldeutschen Quellen knüpfen direkt oder indirekt an die Magdeburger Schöppenchronik an. Sie enthält zeitgenössische Aufzeichnungen vom Anfang des 15. Jahrhunderts, die den Zeitpunkt eines Erdbebens (Nacht des Bartholomäustages 1409, 24. August 1409 abends), das Schüttergebiet (Stadt Magdeburg und in ihrer Umgebung), und makroseismische Erscheinungen, die keinen Schaden bewirkten, eindeutig und ohne jede Ausschmückung beschreiben.

Die norddeutschen Berichte haben für ein Erdbeben zu Anfang des 15. Jahrhunderts in der von GRAUTOFF "Hamburgische Handschrift der Chronik des Detmar" genannten Quelle und in der Wolfenbütteler Handschrift des HERMANN KORNER ihre frühesten Wurzeln. Diese Quellen sind zeitgenössisch oder quasizeitgenössisch, d. h. sie könnten mit wenigen Jahren Verzug nach dem Ereignis aufgezeichnet worden sein. Sie stimmen in der Zeitangabe mit den mitteldeutschen Chroniken überein, hinsichtlich der Wahrnehmung ist die Hamburger Handschrift unbestimmt (von Preußen heraus und entlang den Seestädten). Auffallen muß, daß die offizielle Lübecker Stadtchronik ein Erdbeben im Jahre 1409 nicht erwähnt. Deshalb ist nicht auszuschließen, daß die Norddeutschen Quellen den Weg, den die Information über ein Erdbeben in Mitteldeutschland nahm, nachzeichnen.

Auffallen muß auch, daß die von uns recherchierten Berichte aus dem Gebiet Mecklenburg-Vorpommerns kein Erdbeben aus dem Jahr 1409 erwähnen.

Die norddeutschen Chroniken klären darüber hinaus das Ereignis vom 22. November 1412 auf. Es war ohne Zweifel ein Sturmereignis und sollte aus den Erdbebenkatalogen, die zu 1412 noch ein Beben in der Prignitz aufweisen, gestrichen werden.

Die überprüften dänischen Quellen reichen bis in die Zeit von 1623/1625 zurück. Sie stimmen in der Zeitangabe mit den mitteldeutschen und norddeutschen Chroniken überein, im übrigen sind sie einander sehr ähnlich. Der bei ihnen verbleibende zeitliche Abstand zum Ereignis von 1409 begrenzt ihre Interpretationsfähigkeit.

Zusammenfassend resultiert aus der Quellenanalyse:

Am 24. August 1409 abends, möglicherweise zwischen 22 und 24 Uhr, wurde offenbar nördlich vom Harz und südlich der Ostsee ein Erdbeben wahrgenommen. Bestimmend für die Festlegung des Ereignisses auf das Jahr 1409 sind die mitteldeutschen Quellen, insbesondere die einen plastischen, zeitgenössischen Bericht liefernde Magdeburger Schöppenchronik.

Die Jahreszahl 1410 wird nur in einer mitteldeutschen Chronik verwendet (ABEL 1732). Die in märkischen Quellen seit 1697 durchgängig angegebene Jahreszahl 1410 beruht auf einer ungenauen Lesart der Gedichte von SARNOVIUS (1410, "früher habe ich es nicht gelesen"), der somit nicht ausschließt, daß das Ereignis früher stattgefunden haben könnte. Ebenfalls die dänischen Quellen sowie die mit Bezug auf Schleswig-Holstein geben das Jahr 1409 an. Fast alle Quellen nennen den Bartholomäustag.

Bezüglich der Tageszeit sprechen die meisten Quellen nur von der Nacht des Bartholomäustages. Abgesehen von ABEL (1732) ist keine der mitteldeutschen Chroniken präziser. Die Uhrzeit "ene stunde vor middernacht" taucht erstmals in der Hamburger Handschrift der DETMAR-Chronik auf, nicht aber in der Handschrift von KORNER. Abgesehen von SARNOVIUS, der die elfte Stunde nennt, sprechen auch die meisten märkischen Autoren nur von der Nacht des Bartholomäustages.

Mit Bezug auf unsere Recherche besitzt der zeitgenössische Bericht der Magdeburger Schöppenchronik ein sehr großes Gewicht. Er beschreibt die dort ganz sicher aufge-

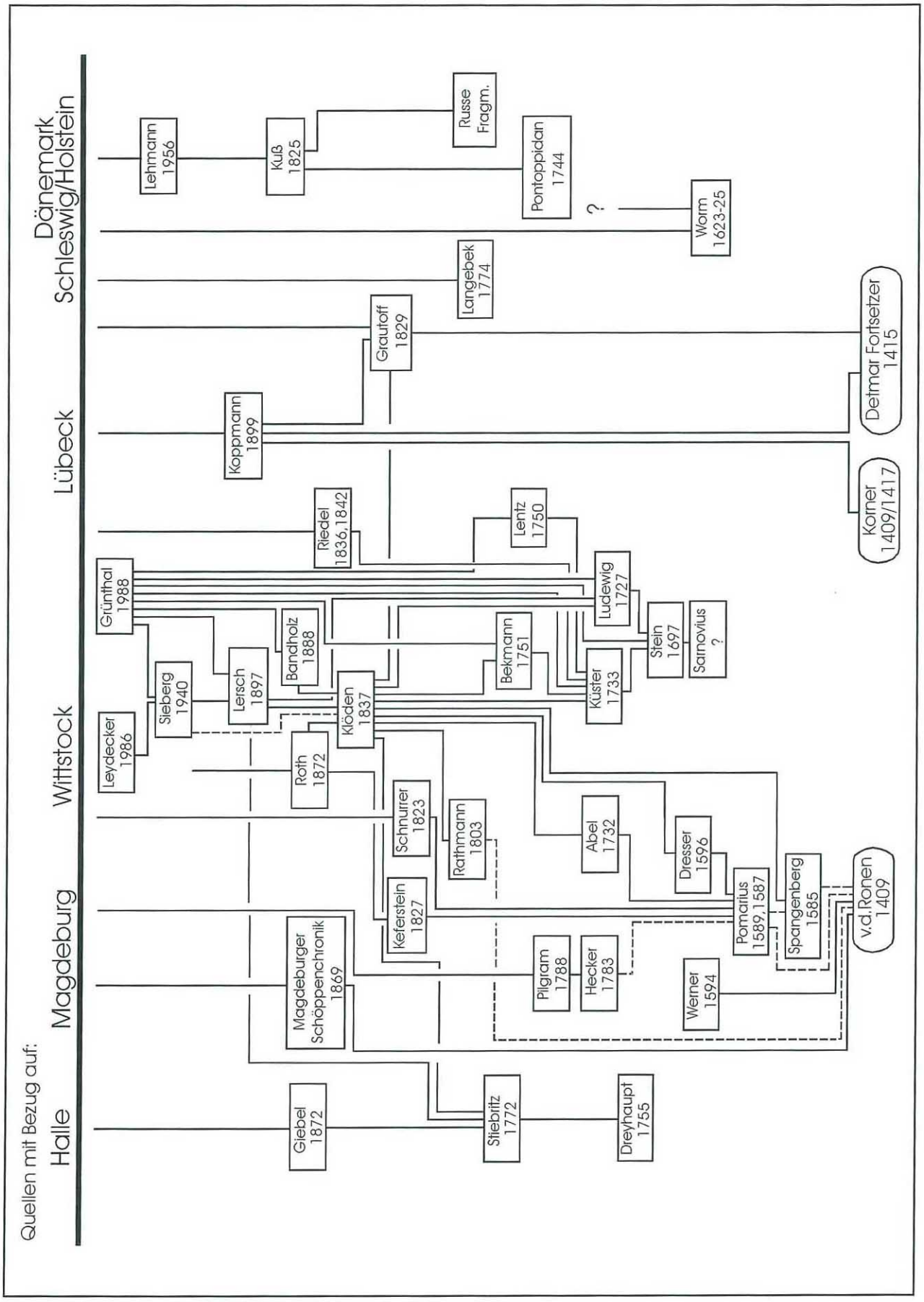


Abb. 4 Quellenstammbaum zum Prignitz-Erdbeben am 24. August 1409

tretenen markoseismischen Erscheinungen hinreichend präzise und schließt Schäden (zumindest für den Einzugsbereich, der den Verfassern zugänglich war) aus.

Die in jüngeren Quellen genannten (vermeintlichen) Schäden in Wittstock und Havelberg ließen sich durch die sorgfältige Quellenanalyse trotz Fehlens zeitgenössischer Angaben nicht verifizieren. Restunsicherheiten, die etwa 280 Jahre nach dem Ereignis durch STEINs konjunktivischer Verknüpfung von Rissen im Turm der Pfarrkirche zu Wittstock und den dichterischen Schilderungen von SARNOVIUS, der seine Verse mit einem zeitlichen Abstand von etwa 150 Jahren vom Ereignis verfaßt hat, entstehen, konnten im Ergebnis eingehender Analysen ausgeschlossen werden. Die tatsächlich vorhandenen Risse haben danach statische Ursachen (MEIER & FRANZKE 1995). Es besteht somit keine Veranlassung mehr, das Beben von 1409 als ein Schadenbeben (mit einer Epizentralintensität von I_0 = VII Grad) einzustufen.

Eine Schütterreichweite ist nach Quellenlage nicht sicher zu umreißen. Völlig gesichert ist lediglich, daß Magdeburg und die Magdeburger Börde die Erschütterung in der Bartholomäusnacht des Jahres 1409 erfuhren. Die offizielle Lübecker Chronik erwähnt das Beben nicht – lediglich eine einzige der verschiedenen bekannten Fassungen der DETMAR-Chronik (die Hamburger Handschrift), welche zudem nicht zum Ausdruck bringt, daß das Beben in Lübeck gespürt wurde. Der Hinweis zu Hanerau aus dem 19. Jahrhundert muß als äußerst fraglich eingestuft werden, zumal auch die Chronik des Landes Dithmarschen das Beben nicht erwähnt. Eine Schütterreichweite bis zu weiteren Seestädten (der Ostsee) sowie bis Dänemark oder womöglich gar eine Reichweite bis Pruzzen (im Baltikum) ist nach gegebener Quellenlage höchst unwahrscheinlich. Im Bereich des Möglichen verbleibt damit lediglich eine Reichweite bis Lübeck im Norden (wenn auch nicht klar belegbar) sowie im Süden bis Halle, welche derzeit nicht durch eine zeitgenössische Quelle verifiziert ist.

Ein hinreichend zuverlässiger Intensitätswert kann einzig anhand der zeitgenössischen Magdeburger Schöppenchronik abgeleitet werden. Dieser ist dem Bereich von minimal I > IV Grad und maximal I ≤ VI Grad der zwölfteiligen Intensitätsskala zuzuordnen. Dies wäre die stärkste Erschütterung, die sicher, d.h. anhand einer zuverlässigen zeitgenössischen Quelle, nachweisbar ist. Das Fehlen von genügend starken Erdbeben in jüngerer Zeit im hier behandelten Raum gestattet leider keine präzisierenden Analogieschlüsse auf das Ereignis von 1409.

Als Ort bzw. Orte, denen die einzig gesicherte Nachricht über lokale Schütterwirkungen zugeordnet werden kann, sind Magdeburg sowie die Magdeburger Börde zu nennen. Entsprechend der international üblichen Praxis der Interpretation historischer Erdbeben wäre das Epizentrum dem Ort sicher nachgewiesener maximaler Intensitäten zuzuordnen.

Trotz zu vermutender Lücken in der Quellenlage ist eine Revision der Parameter des "Prignitz-Erdbebens", insbesondere zur bisher gebrauchten Epizentralintensität, aber auch dem Herdort, in den heutigen Erdbeben-Seismizitätsdatenfiles angezeigt. Die Verfasser schlagen folgende Parameter des Bebens vor: Datum: 24. August 1409; Herdort: 52,1° N, 11,4° E (geschätzter Fehlerradius 30 km); maximale Intensität: ≤ VI Grad der zwölfteiligen Skala.

Danksagung

Die Verfasser erhielten bei der Erarbeitung des Manuskriptes vielfältige Unterstützung. Bei der Beschaffung dänischer Quellen halfen Herr Pfarrer FØNSBOL in Føns auf Fünen (jetzt auf Grönland tätig) sowie Herr Dr. SØREN GREGERSON (Kopenhagen). Frau Dr. CHRISTA HAMMERL (Wien) unterzog sich der Mühe der Interpretation einiger dänischer Quellen.

Herr Dr. PIERRE ALEXANDRE (Brüssel) hat das Manuskript kritisch durchgesehen, gab Hinweise auf ergänzende Literatur und die Interpretation einiger zeitgenössischer Quellen. Herr Dr. DOST, Wittstock, machte die Handschrift von STEIN in einem Originalmanuskript überhaupt erst zugänglich. Herr Superintendent emer. ZELLMER, Wittstock, förderte die Arbeiten in Wittstock und erwies sich als Kenner der regional gebundenen historischen Literatur.

Herr Professor RIBBE (Berlin) gewährte Einblick in seine unveröffentlichte Bearbeitung der Quellen von PETER HAFFTITZ.

Allen genannten Damen und Herren sei aufrichtig für die gewährte Unterstützung gedankt. Der Dank gilt aber auch zahlreichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Archiven und Bibliotheken, die die Recherche verständnisvoll unterstützten.

Zusammenfassung

In den modernen deutschen Erdbebenkatalogen (LEYDECKER 1986, GRÜNTHAL 1988) sind für das Norddeutsche Tiefland drei stärkere seismische Ereignisse aufgeführt, für die ursprünglich eine makroseismische Intensität von I = VII (MSK) angenommen wurde.

Sie werden mit Lüneburg 1323 (Niedersachsen), Prignitz oder Wittstock 1410 (nordwestliches Land Brandenburg), Alfhausen 1770 (westliches Niedersachsen) örtlich und zeitlich beschrieben.

Das Ereignis von Lüneburg wurde von STEINWACHS (1983), das Erdbeben von Alfhausen von MEIER & GRÜNTHAL (1992) anhand historischer Aufzeichnungen genauer untersucht, jeweils mit dem Ergebnis einer geringeren Intensität und einer nicht auszuschließenden nichttektonischen Ursache.

Im vorliegenden Beitrag wird das Prignitz-Ereignis unter Verwendung bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts zurückreichender historischer Literatur und Quellen analysiert. Zu unterscheiden sind Quellen aus Brandenburg, aus dem Magdeburger Raum bzw. dem Anhaltinischen, aus Norddeutschland und aus Dänemark.

In Brandenburg wird das Prignitz-Erdbeben zuerst in einem lateinisch verfaßten Gedicht des Wittstocker Bürgers SARNOVIUS behandelt. SARNOVIUS spricht darin von einem Ereignis im Jahre 1410 und betont, daß er eine frühere

Zeitangabe in seinen Quellen nicht gelesen habe. In einem zweiten Gedicht schildert er ein Sturmereignis im Jahr 1412.

Die Verse von SARNOVIUS finden sich in der Bischofschronik des Bistums Havelberg des Wittstocker Bürgers STEIN (1697). STEIN verknüpft darin in vorsichtiger und zugleich mißverständlicher Ausdrucksweise die sehr allgemeinen Informationen von SARNOVIUS über ein Erdbeben mit größeren Rissen im Mauerwerk des Turms der Wittstocker Kirche.

Aufbauend auf STEIN (und damit auf Gedichten von SARNOVIUS fußend) nehmen alle jüngeren Brandenburger Quellen für die Prignitz-Region Erdbeben in den Jahren 1410 und 1412 an. Diese Annahme setzt sich bis in die modernen Erdbebenkataloge fort.

Eine sehr glaubwürdige Quelle sind die zeitgenössischen Aufzeichnungen der Magdeburger Schöppenchronik. Ein im offiziellen Auftrag des Magdeburger Rates schreibender Chronist berichtet darin von einem Erdbeben in der Bartholomäusnacht des Jahres 1409 (24. August 1409). Er informiert über makroseismische Erscheinungen in Magdeburg und der Magdeburger Börde und vermerkt, daß Schäden nicht angerichtet wurden.

Chroniken aus Norddeutschland berichten direkt vergleichbar über die Zeit des Ereignisses, sagen aber nicht, daß es gefühlt wurde und meinen, es sei von Preußen ausgegangen und entlang den Seestädten bemerkt worden. Die erfaßten Pommerschen Chroniken enthalten jedoch keine bestätigende Nachricht.

Dänische Chroniken wiederholen die Zeitangabe, lassen aber nicht erkennen, ob ein seismisches Ereignis in Dänemark tatsächlich beobachtet wurde.

Nach der vorliegenden Quellenanalyse ist es höchst wahrscheinlich, daß sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts kein starkes Beben in Norddeutschland ereignete. Definitiv wurde ein (schadloses) Erdbeben am 24. August 1409 im Gebiet von Magdeburg und in der Magdeburger Börde beobachtet. Ebenso sicher kann aus den Quellen, insbesondere den norddeutschen Berichten, abgeleitet werden, daß das als Erdbeben gedeutete Ereignis von 1412 (22. November 1412) ein Sturmereignis war.

Summary

The modern German earthquake catalogues (LEYDECKER 1986, GRÜNTHAL 1988) report stronger earthquakes from three localities within the North German Lowlands, originally assuming a macro-seismic intensity of I = VII (MSK).

These points are Lüneburg 1323 (central Lower Saxony), Prignitz or Wittstock 1410 (north western Brandenburg), and Alfhausen 1770 (western Lower Saxony).

The event of Lüneburg was studied in more detail by STEINWACHS (1983), while the Alfhausen event was subject of a detailed study of MEIER & GRÜNTHAL (1992) with the result of a lower intensity and a probably non-tectonical origin (salt carst phenomena).

On the base of these experiences the authors investigated the historical reports of the Prignitz event backward into history, especially the contemporary sources of the 15th century. Dividing chronicles, reports, and their authors into source regions we can distinguish between sources from the Mark Brandenburg, from the area around Magdeburg, from Northern Germany, and Denmark.

In Brandenburg SARNOVIUS told at first a story about an earthquake felt in Germany in a Latin written poem. He speaks about an event in 1410, and says that he did not found earlier dates in his sources. SARNOVIUS describes a storm event in 1412 in a second poem. SARNOVIUS was a citizen of Wittstock in the 16th century.

The verses of SARNOVIUS were found in a bishop's chronicle of the former dioces of Havelberg written by the citizen of Wittstock J.C. STEIN (1697). STEIN at first connects the generally formulated information of SARNOVIUS with cracks in the tower of the church of Wittstock.

Using STEIN, all younger sources in Brandenburg assume earthquakes in the Prignitz county in 1410 and 1412 up to the modern catalogues.

A very reliable source is the chronicle of Magdeburg, the so-called Schöppenchronik, written by a contemporary who wrote by official order of the council of Magdeburg. He describes a seismic event, which happened in the night of Bartholomew day in 1409 (August 24th, 1409), using short and striking sentences. He mentions macro-seismic effects and reports that it was not damaging.

Chronicles from Northern Germany describe a similar story about the time of the event but do not say that it was felt. They report that it ran along the sea towns coming out from Prussia. At the beginning of the 15th century Prussia was nearly indentical with the later province of Ostpreussen. But chronicles of regions near the Baltic coast, especially of Vorpommern (Western Pomerania) do not mention a seismic event in 1409.

Our oldest Danish chronicle was written between 1623 and 1625 by a pastor RIBER. He repeats the well known time of the event. But it cannot be recognized that an earthquake in Denmark has been observed or felt just at that time.

It is highly probable that a strong earthquake did not occur in the North German Lowlands in the 15th century. A seismic event was definitely observed in 1409 in the region of Magdeburg and its neighbourhood, in the so-called Magdeburger Börde.

Additionally it can be concluded from the sources that the supposed earthquake in 1412 (Nov. 22, 1412) was in reality a strong storm event.

5. Quellenverzeichnis

In das Literaturverzeichnis wurden zahlreiche Quellen aufgenommen, die nicht im Text zitiert sind, aber wesentlicher Bestandteil der Recherchen waren. Sie sollen dem am Gegenstand interessierten Fachkollegen den Zugang zu den Quellen erleichtern.

ABEL, C. (1711): Preußische und Brandenburgische Reichs- und Staatsgeographie... - Leipzig und Stendal
– (1730): Sächsische Altertümer. - Braunschweig
– (1732): Sammlung etlicher noch nicht gedruckter Alten Chroniken ... - Braunschweig
– (1741): Geschichte der alten Teutschen Völker ... - Braunschweig
AHORNER, L., MURAWSKI, H. & G. SCHNEIDER (1970): Die Verbreitung von schadenverursachenden Erdbeben auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. - Z. Geoph. **36**, 313-343
ALEXANDRE, P. (1990): Les séismes en Europe occidentale de 394 à 1559, Nouveau catalogue critique. - Observat. Royal de Belgique, Sér. Géoph. N° Hors-Série, Bruxelles
ANGELUS, A. (1598): Annales Marchiae Brandenburgicae, das ist ordentliche Verzeichnuß und beschreibung der fürnemsten und gedenckwirdigsten Märkischen Jahrgeschichten und Historien ... - Frankfurt/0.
BALTHASAR, J. H. (1778): siehe BUGENHAGEN, J. (1778)
BANDHOLTZ (1888): Ein Erdbeben in der Mark Brandenburg. - Der Baer, Illustrierte Wochenschrift für die Geschichte Berlins und der Mark, XV Jhrg., Nr. 13, S. 170, Verlagsbuchhandlung H. Schön, Berlin 29.12.1888
BEKMANN, J. Ch. & B. L. BEKMANN (1751): Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg nach ihrem Ursprung, Einwohnern, Natürlichen Beschaffenheit ... - Berlin
BOTHO, C. (1596): Sächsisch Chronicon, darinnen ordentlich begriffen ... Aufs neue aufgezeichnet ... Durch Mattheus Dresserum - Wittenberg
BODENSTEDT, F. (1862): Russische Fragmente. Beiträge zur Kenntniß des Staats- und Volkslebens in seiner historischen Entwicklung. - Leipzig
BROTUFF, E. (1556): Chronica von den Antiquiteten des Keiserlichen Stifts, der Römische Burg und Stadt Marsburg an der Salah ... - Bautzen
BUGENHAGEN, J. (1728): Pomerania ... - Greifswald
BÜNTING, H. (1594): Itinerarium sacrae scripturae. Das ist: ein Lesebuch über die gantze heilige Schrift ... - Magdeburg
CARION, J. (1531): Chronica Dorch Magistrum Johan Carion vlitich thosamende getragen (unde uppet nye gebetert mennichlick nützlich tho lesen). - Magdeborch
DAHLMANN, E. C. (Hrsg.) (1827): Johann Adolfi's, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen.- Kiel
DÖRING (DERING), J. : Neüw Zeytung so kürtzlich diss Jars Anno ... - Deutsche Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden, Handschriftenabteilung
DRESSER, M. (1592): De cristiano, inclyto et magnanimo duce electore saxoniae, oratis funebris.- Lipsica
– (1596): Chronica von anfangk der Welt bis auffs Jahr Christi unseres Erlösers MDXVI ... - Leipzig
– (1596): Sächsisch Chronicon. Darinnen ordentlich begriffen die fürnemsten und denckwirdigsten Sachen, so sich von anbegin der Welt sich begeben ... - Wittenberg
– (1598): Millenarius Sextus ISAGOGES Historicae Matthae Dresseri complectens Res praecipvas, Maximeque memorabiles in Ecclesia, Politica ab Ottone III bis zum Jahre 1591 ... - Lipsiae
DREYHAUPT, J. Ch. v. (1749 und 1750): Neletici et Nudzici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz Stifft, nunmehr aber durch den westphälischen Friedens Schluss Secularisirten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses und aller darinnen befindlichen Städte ... - 2 Thle
EICKSTEDT (EICKSTET), V. v. (1728): Epitome annalium Pomeraniae cui annexa sunt 1. Genealogia ducum Pomer. 2. catalogus Episcopor. Camminens. 3. Descripto Pomer. vita Phillipi I. Ducis Pomer. citer. ab esd auctore conscr. Ex mscrpto edid. Jac. Henr. Balthasar. - Greifswald
ENZELT (v. SALVELT), CH. (1579): Chronicon oder Kurtze und einfeltige vorzeichnüs darinne begriffen wer die Alte Marck und nechste Lender darbey sind der sündfluth bevonet hat ... - Magdeburg
FABRICIUS, G. (1597): Originum illustrissimae Stirpis saxoniae. - Jena
– (1597): Rerum Misnicarum. - Jena
FUNCK, J. (1554): Chronologia hoc est, omnium temporum et annorum ab initio mundi usque ad annum 1553 computatio, Item Commentariorum libris. - Basel
GARCAEUS (GARTZ, GARZ), Z. : Annalium Marchiae Brandenburgensis. (2 kleine Chroniken der Mark Brandenburg). - Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden, Signatur Ms Bor 8° 80
GARCAEUS, Z.: Successiones Familarium. - Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden; in verschiedener Vollständigkeit und unterschiedlichen Alters unter den Signaturen Ms Bor. 2° 22, Ms Vor. 2° 33, Ms Bor. 2° 479, Ms Bor. 4° 510
GERCKEN, PH. W. (1755): Fragmenta Marchica oder Sammlung ungedruckter Urkunden und Nachrichten zum Nutzen der Brandenburgischen Geschichte. - Wolfenbüttel
– (1769-82): Codex diplomaticus Brandenb. - Salzwedel/Stendal
GIEBEL, L. (1872): Beobachtungen über das Erdbeben am 6. März 1872 in und um Halle. - Zeitschr. f. ges. Naturw. **39**
GÖTZE, L.: Beschreibung der Handschrift „Ms Bor. 8° 80". - (d. h. der Handschrift von GARCAEUS). - Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden, Signatur Ms Bor. 973
GRAUTOFF, F. H. (1829 und 1830): Chronik des Franziskaner Lesemeisters Detmar nach der Urschrift und mit Ergänzungen aus anderen Chroniken. - 2 Thle, 1. Th.: Hamburg 1829, 2. Th.: Hamburg 1830
GROTEFEND, H. (1984): Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. - Transpress-Reprint, Berlin
GRÜNTHAL, G. (1988): Erdbebenkatalog des Territoriums der Deutschen Demokratischen Republik und angrenzender Gebiete von 823 bis 1984. - Veröffentl. Zentralinst. f. Physik d. Erde Nr. 99, Potsdam
GRÜNTHAL, G. & G. LEYDECKER (1993): Seismic hazard in Germany. In: R. MCGUIRE (Hrsg.): The practice of earthquake hazard assessment. Publ. Internat. Assoc. of Seismol. and Physics of the Earth's Interoir and Europ. Seismol. Comm., 121-128, Norwood, Massachusetts (USA)
HAFFTIZ, P.: Scriptum Micro Chronicon Marchicum. - Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden
– Michrochronologium Marchicum. Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden

HECKER, J. (1783): Berliner Lehrbuch. - Bützow

HENNINGES, H. (1580): Genealogia aliquet familiarum nobilium in Saxonia ... Nunc denuo auctiores et correctiores ex Bibliotheca Ranzoviana editae ... - Hamburg

– (1583): Genealogiae Imperatorum et Dynastorum qui circo Saxonico ... Westphalico et Burgundico comprehenduntur. ... - Uilysseae

JANICKE, K. (1869): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Magdeburg, Bd. 1. - In: HEGEL, C. (Hrsg.): Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in 16. Jh. - Herausgegeben durch die Historische Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Bd 7., Leipzig

JOBST, W. (1561): Kurtze Beschreibung der alten löblichen Stadt Franckfurt an der Oder ... - Frankfurt/0.

– (1562): Genealogia oder Geburtslinien und Ankunft ... - Frankfurt/O.

JØRGENSEN, F. (1974): Praesteindberetninger til Ole Worm, II: Indberetninger fra Arhus, Fyns og Lunde stifter 1623 - 1625.- Landbohistorisk selskab, Kopenhagen

KEFERSTEIN, Ch. (1827): Versuch eines chronologischen Verzeichnisses der Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche von Anfang unserer Zeitrechung. - Zeitung Geogn. Geol. u. Naturgeschichte des Innern der Erde, 287 - 341

KLEM(P)zen, N. (1774): Pommersche Anekdoten ... - Leipzig und Stralsund

KLÖDEN, K. F. (1836-1837): Die Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzollerschen Regenten, oder: Die Quitzows und ihre Zeit. - 4 Bde, Berlin

– (1837): Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntnis der Mark Brandenburg. - Berlin, zehntes und letztes Stück, 1 - 50

KOPPMANN, K. (1866): Die ältesten Urkunden des Erzbisthums Hamburg-Bremen. - Hamburg, Diss. (Urkunden bis ins 12. Jh.)

KORNER, H.: "Hermanni Corneri chronicon usque ad annum 1416" (wahrscheinlich erster Entwurf zu der Chronica novella). - Wolfenbüttel, Handschrift, Anfang 15. Jh.

KRANTZ, A. (1519): Wandalia.- Köln

– (1520): Saxonia. - Köln

– (1582): Saxonia. Weitläufige ... beschreibung der Ankunft, Sitten, Regiment ... und tapferer Thaten der Sachsen ... in Latein beschrieben durch A. K. ... verdeutscht, erkleret und gebessert durch B. Fabrum. Itzt auffs new wiederumb mit fleis übersehen ... - Leipzig

KRENTZHEIM, L. (1577): Chronologia. Das ist, grüntliche Jahrrechnung, sampt Verzeichnung der fürnemsten Geschichten, Verenderungen und Zufall, so sich beyde in Kirchen und Welt Regimenten zugetragen haben, zu jeder Zeit, von Anfang der Zeit biss auff unsere ... - 2 Thle, Görlitz

KÜSTER, G. G. (1731): Collectio opusculorum historiam Marchicam illustratum ... - 2 Bde, Berlin

– (1743): Bibliotheca historica Brandenburgica scriptories rerum Brandenburgicarum maxime Marchicarum exhibens in suas classes distributa et duplici indici instructa. - Breslau

– (1768): Accessiones ad Bibliothecam histor. Brandenb. scriptores rerum Brandenb. maxime March. exhibentum. - Berlin

KUSS, Ch. (1825): Jahrbuch denkwürdiger Naturereignisse in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vom elften bis zum neunzehnten Jahrhundert. - Erster Theil, Busch, Altona

LANGEBEK, J. (1774): Scriptores rerum Danicarium medi aevi, partim hactenus mediti, partim emendatius editi.- Bd. 1 - 9, Hafniae (=Hauniae) 1772 - 1834

LAPPENBERG, J. M. (1862): Chronicon Holtzatie, auctore Presbytero Bremensi. - Kiel

LEHMANN, I. (1956): Danske jordskælv.- Meddelsen fra Dansk Geologisk Forening, **13**, 156, 2, 88 - 103, Kopenhagen

LEIBNITZ, G. W. v. (1711): Notitia rei nummariae Luneburgicae ... - Hannover

LENTZ, S. (1748): Von Gottes und Heil. Apost. Stuhles Gnaden ... - Halle

– (1750): Diplomatische Stiftshistorie von Brandenburg.- Halle

– (1750): Diplomatische Stiftshistorie von Havelberg.- Halle

LERSCH, B. M. (1897): Erdbeben-Chronik für die Zeit von 2362 v. Chr. bis 1897. - Neunzehnbändige Handschrift, Aachen

LEOWITZ (LEOVITICUS), C. (1564): Grundliche, klärliche Beschreibung und Historischer bericht der fürnemsten grossen Zusammenkunft der obern Planeten, der Sonnen Finsternussen, der Cometen und derselben wirckung, so sich in der vierten Monarchien erzaigt und begeben sampt einem Prognostico von dem 1564 Jahr bis auff nachvolgend zweintzig Jar werende ... - Laugingen

LEUTINGER, N. (1729): De Marchia et rebus Brandenburgicis commentarii huiusque desideratissimi ac opuscula reliqua adhuc rarissima. Scriptorum de rebus Marchiae Brandenburgensis ... in unum volumen collectio.- Frankfurt und Leipzig

LEYDECKER, G. (1986): Erdbebenkatalog für die Bundesrepublik Deutschland mit Randgebieten für die Jahre 1000 - 1981. - Geol. Jb., E 36, 3 - 83, Hannover

LEYDECKER, G., STEINWACHS, M., SEIDL, D., KIND, R., KLUSSMANN, J. & W. ZERNA (1980): Das Erdbeben vom 2. Juni 1977 in der norddeutschen Tiefebene bei Soltau. - Geol. Jb., E 18, 3-18, Hannover

LUDEKUS (LUIDKE), M. W. (1586): Historia von der Erfindung, Wunderwerken ... - Wittenberg

LUDEWIG, J. P. (1720 - 1741): Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monumentorum ineditorum adhuc. - Th. 1 - 12, Frankfurt, Leipzig, Halle, speziell Leipzig 1727

MEIER, R. & G. GRÜNTHAL (1992): Eine Neubewertung des Erdbebens vom 3. September 1770 bei Alfhausen (Niedersachsen). - Osnabrücker naturwiss. Mitt., 126, S. 67 - 80, Osnabrück

MEIER, R. & H. J. FRANZKE (1995): Das Erdbeben "Prignitz 1409" im Lichte der tektonischen Analyse des Ruptursystems in der Pfarrkirche zu Wittstock. - Brandenburgische Geowiss. Beitr. **2**, 2, S. 33-46

M. J. A. W. (1756): Chronika oder Sammlung alter und neuer Nachrichten von denen merkwierdigsten Erdbeben. - Frankfurt/M.

MÜNSTER, S. (1544): Cosmographia. Beschreibung aller Lender ... in welcher begriffen aller völcker, Herrschaften und Stetten und namhafftiger herckommen, sitten, gebreuch ... und hantierung durch die gantze Welt und fürnemlich Teutscher Nation ... Alles mit figuren und schönen Landtaflen erklärt. - Basel

– (1564): Cosmographey ... bis auff das 1564. jar ... gemehret ... mit ... figuren und landtaflen geziert ... - Basel

NAUCLERUS, J. (1579): Chronica ... succintim compraehendentia res memorabiles seculorum omnium ac gentium ab initio Mundi usque ad annum Christi nati 1500 ... - Köln

– (1579): Praepositi Tubingensis Chronica ... - Köln

N N (1907): Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg. - Bd 1, H. 2, Ostprignitz, Berlin

PILGRAM, A. (1788): Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde durch vieljährige Beobachtungen. - Wien

POLTHIER, W. (1933): Die Geschichte der Stadt Wittstock. - Berlin

POMARIUS, M. J. (1587): Summarischer Begriff der Magdeburgische Stadt Chronicken, darinne aufgezeigt wird wenn dieselbige Stadt ongefehr zu bawen angefangen, auch was sich jeder anfangs derselbigen bis auff diese gegewertige zeit fast in die sechzehen hundert jar, Dechtwirdiges alda begeben und zugetragen habe. - Magdeburg

PONTOPPIDAN, E. L. (1730): Theatrum Daniae oder Schau-Bühne des alten und jetzigen Dännemarcks ... 2 Thle, Bremen

– (1744): Annales Ecclesiae Danicae Diplomatici oder nach der Ordnung der Jahre abgefassete und mit Urkunden belegte Kirchen-Historie des Reichs Dännemarck. - Kopenhagen

– (1758): Abhandlung von der Neuigkeit der Welt. - Kopenhagen und Leipzig

RATHMANN, H. (1800 - 1816): Geschichte der Stadt Magdeburg. - Magdeburg

REGKMANN, H. (1619): Lubeckische Chronik, das ist aller vornemste Geschichte und Hendel, so sich in der kayserlichen Reichs-Stadt Lubeck, von Zeit ihrer ersten Erbauung zugetragen ... in drey Büchern zusammengetragen ... - Speyer

REINCKE (von STERNHEIM), R. (1581): Origines illustrissimes stirpes Brandenburgicae ... - Frankfurt/O.

RIBBE, W. (1973): Die Aufzeichnungen des Engelberg Wusterwitz. - Einzelveröffentl. der Historischen Kommission zu Berlin, Colloquium-Verlag, Berlin

– (1992): Das Michrochronicum des Peter Hafftiz. - Unveröffentlichtes Manuskript, Berlin

RIBER, J. K.: siehe JØRGENSEN, F.

RIEDEL, A. F. (1838): Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adligen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. - 2 Bde, Berlin

– (1862): Codex diplomaticus brandenburgense, Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Mark Brandenburg und ihrer Regenten. - Vierter Hauptteil, erster Bd. Berlin

ROTH, J. (1872): Bemerkungen über das Erdbeben am 6. März 1872. - Poggendorff's Ann. Phys. u. Chem. **145**, 4, S. 630

RÜHLEMANN, C. (Hrsg.)(1913): Mansfeldische Chronica ... von Cyriacus Spangenberg (1527-1585). - Eisleben (siehe auch SPANGENBERG "Mansfeldische Chronica")

SARNOVIUS, C.: Gedichte ad annum 1410, 1412 und 1580. - In STEIN 1697, Handschrift, Ostprignitz-Museum zu Wittstock

SCHNURRER, F. (1823): Chronik der Seuchen in Verbindung mit den gleichzeitigen Vorgängen in der physischen Welt und in der Geschichte der Menschen. Erster Theil vom Anfange der Geschichte bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. - Tübingen

SIEBERG, A. (1940): Beiträge zum Erdbebenkatalog Deutschlands und angrenzender Gebiete für die Jahre 58 bis 1799. - Mitt. Deutsch. Reichserdbebendienst, 2, 1 - 111, Berlin

SPANGENBERG, C. (1572): Mansfeldische Chronica. Der Erste Teil. Von der Erschaffung und Austheilung der Welt ... - Eisleben

– (1913): Mansfeldische Chronica. - Hrsg. von Carl RÜHLEMANN im Auftrage des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld, 3., Buch des vierten Teils. - Eisleben

STEIN, C. J. (1697): Epitome Historia, Episcoporum Havelbergensium, das ist eine kurtze Beschreibung aller Bischöffe zu Havelberg, wie solche von Udone dem Ersten biß auff Joachimum Friedericum den Letzten den Bischöfflichen Stuhl nacheinander besessen haben. - Wittstock, Handschrift, Ostprignitz-Museum Wittstock

STEINWACHS, M. (1983): Die historischen Quellen eines Erdbebens zu Lüneburg anno 1323. - Geol. Jb., E 26, 77-90, Hannover

STIEBRITZ, J. F. (1772): Auszug und Fortsetzung der Chroniken von Dreyhaupt. - I. Theil, Verlag des Waisenhauses, Halle

STRUCK (1774): siehe KLEM(P)ZEN

STURM, M. U. C. (1596): Chronica von anfangk der Welt biß auffs Jahr Christi unsers Erlösers MDXCVI ... - siehe DRESSER, M., Leipzig

WASCHKE, H. (Hrsg.)(1911): Annales Anhaltini. 46pp. - Dünnhaupt Dessau

WECK, A. (1680): Der Kurfürstlich sächsischen weitberuffenen Residenz und Haupt-Vestung Dresden Beschreibung ... - Nürnberg

WERNER, A. (1584): Chronica des keyserfreyen Ertz und Primat Stiffts Magdeburg. - Magdeburg

WENTZ, G. (1933): Der Germania sacra, erste Abteilung, 2. Band, das Bistum Havelberg. - Berlin

WUSTERWITZ, E.: siehe RIBBE, W. (1973)

ZÖLLNER, A. (1893): Chronik der Stadt Havelberg. - Bd. 1, Rathenow

Anschrift der Autoren:
Dr. Gottfried Grünthal
Otto-Heese-Str. 6, 14641 Nauen
Prof. Dr. Rudolf Meier
Leiterstraße 8, 14469 Potsdam